Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 117. Donnerstag, den 29. September 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Parteiforderungen der westfälischen Nationalliberalen.

Das nationalliberale Zentralkomitee der Provinz Westfalen hat nunmehr die Leitsätze für ihre Vertreter auf dem Kasseler Parteitag festgelegt. Sie lauten im einzelnen:

1. Die nationalliberale Partei ist nach ihrer Entstehung; ihrer Geschichte und ihrer Zusammensetzung eine liberale Mittelpartei von unbedingter nationaler und monarchischer Gesinnung. Nur auf der ihr von ihren großen Männern der Vergangenheit unter Führung von Rud. v. Bennigsen vorgezeichneten Bahn der positiven praktischen Arbeit wird sie in Zukunft dem immer heftiger werdenden Ansturm der Gegner Stand zu halten vermögen. Wir erwarten von dem Parteitage in Kassel, daß er, unter Abweisung aller gegenteiligen Bestrebungen, den Charakter der Partei als Mittelpartei und ihre Aufgabe, die Gegensätze zwischen rechts und links zum Besten des Vaterlandes zu mäßigen und auszugleichen, unangetastet erhalte.

2. Bei ihrem Charakter als Mittelpartei darf sich die Partei nicht einseitig nach links drängen lassen; es muß ihr vielmehr unbenommen bleiben, mit allen bürgerlichen Parteien, den jeweiligen Verhältnissen entsprechend. Wahlbündnisse zu schließen.

3. Unter Aufrechterhaltung unserer grundsätzlichen Stellung den anderen Parteien gegenüber halten wir für die kommenden Wahlen den Kampf gegen die Sozialdemokratie für die Forderung des Tages. Für die nationalliberale Partei kann die Sozialdemokratie nach ihren antimonarchischen, revolutionären Anschauungen grundsätzlich nicht als bündnisfähig angesehen werden.

4. Die Grundlage des Erfolges für eine Partei bildet die Geschlossenheit. Wir haben von jeher die Organisation der Jungliberalen neben der Hauptführung für einen schweren organisatorischen Fehler gehalten, und die Entwicklung der Partei hat uns leider recht gegeben. Ohne diese fehlerhafte Organisation hätten die Gegensätze innerhalb der Partei zwischen rechts und links niemals zu so unnötiger Schärfe sich entwickeln können, wie es leider der Fall gewesen ist. Ein für den Wahlkampf schlagfertiges Heer kann nur unter einer einheitlichen Leitung und nur unter einem Führer marschieren und siegen. Aus diesen Erwägungen heraus sind auch alle Bestrebungen, gleich dem linken Flügel auch den rechten Flügel in der Partei selbständig zu organisieren, von uns jederzeit abgewiesen und auch weiter abzuweisen. Die Wiederherstellung der alten, einheitlichen Organisation mit einer einheitlichen Spitze ist deshalb unseres Erachtens eine der ersten Aufgaben des Parteitages.

Der Borkumer Spionagefall.

Nach Auffindung der belastenden Schriftstücke entfalten die Küstenbehörden eine energische Tätigkeit, da aus einzelnen Briefen hervorgeht, daß die Spione zunächst die nördlichen Festlandbefestigungen und dann erst die Inseln besucht haben. In einzelnen Hafenstädten erinnert man sich jetzt, daß vor Monatsfrist eine unter englischer Flagge segelnde Motorjacht tagsüber beobachtet wurde, die ebenso rasch verschwand, als sie gekommen war. Die Behörde ist eifrigst bemüht, jene Personen ausfindig zu machen, die mit den Insassen jener Motorjacht zusammengekommen sind, da es sich bestimmt um die beiden verhafteten Engländer und deren Komplizen handelt, welch letztere bekanntlich rechtzeitig Wind bekamen und die Flucht ergriffen. — Aus Kuxhaven wird noch gemeldet, daß unter den Papieren der Spione auch Zeichnungen der Kuxhavener Befestigungslager aufgefunden worden sind. Es wird damit ein Verdacht zur Gewißheit, der gleich nach Bekanntwerden dieser Spionageangelgenheit in Kuxhaven auftauchte, wonach die Spione Anfang August dort geweilt haben. Um diese Zeit lag dort eine kleine Motorjacht, die vier Mann an Bord hatte und unter englischer Flagge fuhr. Die ganze Art des Aufenthaltes dieser Jacht, sowie des Gebarens der Insassen berührte in Hafenkreisen eigenartig, und es stieg bei einzelnen wohl auch ein gewisser Verdacht auf, der nun die Bestätigung gefunden hat. Die Jacht kam von Borkum, und sie fuhr von hier elbaufwärts weiter, um sich nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal zu begeben, über dessen Fahrwasserverhältnisse der Führer der Jacht in Kuxhaven noch Erkundigungen einzuziehen suchte. Wie man sich ferner dort jetzt erinnert, hat diese Jacht auch des öfteren auffallend dicht an der Südseite der Reede in der Höhe der dortigen Forts gelegen.

Deutschland.

— **(Unfall des Fürsten Bülow.)** Gelegentlich seines gewohnten Spazierrittes in den Dünen von Norderney stürzte Fürst Bülow mit dem Pferde und zog sich eine Quetschung an der linken Schulter zu, die jedoch nicht erheblich ist. In wenigen Tagen dürfte der Fürst wieder völlig hergestellt sein.

— **Ein neuer deutsch-schweizerischer Grenzzwischenfall** wird der „Voss. Ztg." aus Bern gemeldet: Kaum hat der Grenzfall Goensch seine diplomatische Erledigung dadurch gefunden, daß der Polizeiinspektor Weinhagen in St. Ludwig einen Verweis erhielt, weil er Untersuchungshandlungen in Basel vorgenommen hatte, liegt ein neuer Grenzverletzungsfall vor. Der badische Grenzbeamte Meyer begab sich nach Kreuzlingen, Kanton Thurgau, in die Wohnung eines gewissen Huffschmid. Von Frau Huffschmid ließ er sich — Huffschmid war abwesend — eine Photographie ihres Mannes vorweisen, um daran dessen Identität feststellen zu können. Frau Huffschmid, die nicht wußte, daß sie es mit einem badischen Grenzbeamten zu tun hatte, zeigte die Photographie anstandslos. Kurz darauf wurde Huffschmid, als er sich in Konstanz aufhielt, wegen Sacharinschmuggels verhaftet. Die Schweizer Zeitungen finden die Gebietsverletzung durch den genannten badischen Beamten um so schwerer, weil Huffschmid eines Vergehens beschuldigt wird, für das die Schweiz gleichwie die übrigen Staaten keine Rechtshilfe gewährt. Voraussichtlich wird die thurgauische Regierung beim schweizerischen Bundesrat Beschwerde führen. Die „Konstanz. Ztg." bedauert den Fall im deutsch-schweizerischen Interesse.

— **(Entlastung des Reichsgerichts.)** Das Gesetz vom 22. Mai dieses Jahres, das die Entlastung des Reichsgerichts in Zivilsachen bezweckte, hat u. a. zur Aufarbeitung der Zivilsachen, die in den letzten Jahren sehr zugenommen haben, und in denen die Termine auf lange Monate hinausgeschoben werden mußten, die Einberufung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht vorgesehen. Nunmehr sind, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mitteilt, elf Hilfsrichter zu diesem Zweck einberufen worden, die am 16. September ihre Tätigkeit beim Reichsgericht begonnen haben. Es sind dies u. a. die Oberlandesgerichtsräte Keller und Meyer aus Hamm und Riehl aus Düsseldorf.

— **(Russische Detektivs in Deutschland.)** Die Klagen über Belästigungen des Publikums durch russische Detektive haben, wie in dem in Nauheim erscheinenden „Hessischen Volksblatt" berichtet wird, eine neue Bereicherung erfahren. Als dieser Tage der Zar aus dem Tenniscafé kam, wurde ein Russe, der in den Parkanlagen an einem Baume stand, von zwei russischen Detektiven mit Gewalt aus dem Park geschleppt. Wie dasselbe Blatt erfährt, handelt es sich um einen russischen Kurgast.

Ausland.

Italien.

— **(Der Bürgermeister von Rom und der Papstbrief.)** Infolge des Schreibens des Papstes an den Kardinal-Vikar hat Bürgermeister Nathan einen Brief an die Zeitungen gerichtet. Der Bürgermeister erinnert in ihm unter anderem an mehrere päpstliche Akte, so zum Beispiel an die Verurteilung der christlichen Demokratie, der Modernisten und der Sillonisten, und kommt zu dem Ergebnis, daß nicht er es sei, der es an Achtung vor der Meinung anderer und den unveräußerlichen Rechten des persönlichen Gewissens habe fehlen lassen, wie er auch dem Papste, der nach der Richtschnur seines Gewissens sich völlig dem Guten widme, die schuldige Achtung nicht versage. Zum Schluß bemerkt Nathan, wenn er die Gesetze verletzt habe, so wünsche er sich vor Gericht zu verantworten; wenn er die Pflichten seines Amtes verletzt habe, so stehe der Bürgerschaft darüber das Urteil zu; wenn er Religion und Gewissen verletzt habe, werde er ruhig ohne Vermittler sich vor Gott darüber verantworten.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Reden ist Silber . . . .

Kamen, 29. Sept. In Sachen der Niederdeutschen Bank ist noch kein Termin angesetzt und vermutlich auch noch nicht die Anklage erhoben. Trotzdem haben die Plädoyers schon begonnen — nämlich in den Zeitungen. Der erste, der sich öffentlich verteidigte, war der Bücherrevisor Hartwig. Er entwickelte in einem Dortmunder Blatte die Grundzüge seines eventuellen Plädoyers und wurde darauf — — verhaftet. Durch den veröffentlichten Artikel hat er sich in seinem Verteidigungssystem völlig festgelegt, was er jetzt vielleicht bereut. Herr Hartwig machte Schule. Es folgten allerlei Leute nach, die sich gegen eine zivilrechtliche Inanspruchnahme wehrten. In der künftigen Verhandlung werden diese Presseartikel wohl eine nicht kleine Rolle spielen, und der Staatsanwalt mag jedesmal schmunzeln, wenn ihm diese Bekenntnisse und Apologien zu Gesicht kommen. Neuestens wird in der Presse die Frage ventiliert, ob eine Bilanz die von der Gesellschaft ausgestellten Wechsel ignorieren darf, wenn ein Dritter sie zu decken versprochen hat, und Atteste werden veröffentlicht, nach denen ein Aufsichtsrat, der so gehandelt hat, dabei guten Glaubens gewesen ist. Im letzteren Falle handelt es sich um eine Tochtergründung der Niederdeutschen. Vielleicht wird sich mancher der Redseligen nachher eingestehen, daß Schweigen doch Gold gewesen wäre.

Neue Straßenkämpfe in Berlin.

Die skandalösen Krawalle, welche aus Anlaß eines Streikes in Berlin verursacht sind und zu förmlichen Straßenkämpfen wurden, haben sich am Dienstag leider wiederholt. In den Vormittagsstunden war die Situation zunächst ruhiger als am Tage vorher. Die 300 Schutzleute, die aufgeboten worden waren und die ganze Nacht hindurch Dienst getan hatten, wurden am Morgen wieder entlassen, und an ihre Stelle traten ausgeruhte Mannschaften, insgesamt 150 Schutzleute zu Pferd und zu Fuß, die unter dem Kommando des Polizeimajors Klein stehen, der die Leitung wieder übernommen hat, trotzdem er Montag durch einen Steinwurf am Bein nicht unerheblich verletzt wurde. Die ausfahrenden Wagen der Kohlenfirma, die mit Arbeitswilligen besetzt waren, wurden durch je eine starke Polizeieskorte begleitet, so daß sie ihr Ziel erreichen konnten. Wie Montag, so waren es auch Dienstag vielfach Frauen, welche die Menge zu Gewalttätigkeiten anzustacheln versuchten. Ein Schutzmann des Charlottenburger Polizeipräsidiums wurde besinnungslos und schwer verletzt aufgefunden und nach dem Krankenhause Westend transportiert. Er ist ein Opfer der Unruhen geworden.

Bis nachmittags 5 Uhr herrschte in Moabit durchweg Ruhe. Im Laufe des Nachmittags füllten sich die verschiedenen Querstraßen der Sickingen Straße wieder mit halbwüchsigen, arbeitsscheuen Burschen und noch mehr mit Frauen und Kindern. Die Sickingen Straße selbst blieb von der Polizei gesperrt. Sie ist nur für Leute zugänglich, die dort wohnen oder nachweislich etwas dort zu tun haben. Die zerstörten Laternen im Unruheviertel hat der Magistrat wieder herstellen lassen. Auch das Straßenpflaster, aus dem die Menge ihre Wurfgeschosse nahm, ist wieder ausgebessert. Von 5 Uhr an versammelten sich von allen Revieren her die abkömmlichen Schutzleute im Hauptquartier und begaben sich auf den Kohlenplatz, unterwegs vielfach von Burschen, Weibern und Kindern mit Hohnrufen begrüßt. Die Nachricht über eine Demolierung der Reformationskirche bestätigt sich nicht. Nur 12 kleine Teilfenster der Kirche sind zerstört worden.

Neue Tumulte.

Gegen Abend hatte sich eine etwa 3000 Personen zählende Menge in der Beussel- und Sickingen Straße angesammelt. Wiederholte Zerstreuungsversuche der Polizei hatten nur zeitweiligen Erfolg. Auch hundert Berittene nahmen in langer Reihe Aufstellung. Kurz nach 7 Uhr brach die Menge in furchtbares Pfeifen und Johlen aus, Pfuirufe und Schimpfworte ausstoßend. Beamte zu Fuß und 15 Berittene zogen blank, trieben die Menge mit scharfen Hieben auseinander, verfolgten sie bis in die Nebenstraßen hinein und sperrten die Beussselstraße ab. Trotzdem sammelten sich gegen 7½ Uhr schon wieder neue Massen an. Wie viele Verletzte es gegeben hat, ist zurzeit noch nicht festzustellen. Zwei Verletzte mußten nach der Unfallstation getragen werden.

Um die 10. Abendstunde durchzogen kleine Trupps, hauptsächlich Janhagel, Rowdys und halbwüchsige Burschen, Moabit singend und johlend, so daß die Polizei an verschiedenen Stellen, vom Charlottenburger Gebiet bis hinunter nach der Gotzkowsky- und Zwinglistraße von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. An der Gotzkowsky- und Zwinglistraße wurde, während die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, um einen Trupp von etwa 500 Personen zu zerstreuen, aus Häusern mit Flaschen, Preßkohlen und Scherben auf die Polizei geworfen. Hier machten die Beamten von der Browningpistole Gebrauch und

schossen nach den Fenstern,

aus denen die Wurfgeschosse gekommen waren. Ein größeres Aufgebot von Polizeimannschaften wurde hinzugezogen, und berittene Schutzleute zerstreuten den Trupp nach allen Windrichtungen. Auch hierbei gab es verschiedene verletzte Personen. Auch wurden verschiedene Sistierungen vorgenommen.

Um ½10 Uhr kam Polizeipräsident von Jagow, im Automobil durch die Menge fahrend, um sich nach dem Stand der Sache zu erkundigen. Je später, je heftiger und häufiger wurden die Zusammenstöße mit der Menge. In der Waldstraße wurden aus einem Fenster die Polizeimannschaften mit Nachtgeschirren und Blumentöpfen beworfen. Ein Kommando unter einem Polizeileutnant drang in das Haus ein, um die Werfer festzustellen. In einer Wohnung, die sie betraten, wurden den Mannschaften von einer Frau eine

brennende Petroleumlampe entgegengeworfen,

die jedoch verlöschte. Die Personen wurden festgestellt und werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Zu heftigen Zusammenstößen kam es Ecke Wald- und Turmstraße. Hier wurde aus der Menge auf die Polizeimannschaften geschossen und Steine auf sie geschleudert. Die Polizei machte hier von der blanken Waffe Gebrauch und nahm verschiedene Sistierungen vor. In der Beussselstraße beim Zurückdrängen des Janhagels fielen nochmals drei Schüsse aus der Menge, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Täter zu ermitteln. In der Zwinglistraße kam es noch zu einem zweiten Zusammenstoß, wobei aus dem Publikum auf die Polizeimannschaften geschossen wurde. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Friedensverhandlungen.

Der Transportarbeiter-Verband teilt mit, daß er der Firma Kupfer u. Co. erklärt habe, er sei zu Verhandlungen geneigt. Der Kohlenhändlerverband hat indessen beschlossen, nicht mit ihm zu verhandeln. Dagegen setzte der Arbeitgeberverband zwecks Verhandlungen mit den Arbeitern sich mit dem Magistratsrat v. Schulz in Verbindung und stellte auch eine Lohnerhöhung in Aussicht. Zu Verhandlungen ist es noch nicht gekommen.

Nach Ansicht maßgebender Kreise im Polizeipräsidium

sind, wie der „Berl. Lok.-Anz." schreibt, die Exzesse in Moabit nicht durch zufällig zusammengerotteten Janhagel herbeigeführt worden. Es handelt sich vielmehr um einen wohlvorbereiteten Exzeß organisierter Arbeiter gegen die Polizei. Seit Monaten ist die in dem Industrieviertel Moabits wohnende Arbeiterschaft gegen die Firma Kupfer, die Streikbrecher und die Polizei aufgehetzt worden, bis es zu den unerhörten Ausschreitungen in der gestrigen Nacht gekommen ist. Der Polizeipräsident hat den strikten Befehl gegeben, bei neuen Angriffen auf die Beamten mit der Schußwaffe zu antworten. Dienstag vormittag fand im Polizeipräsidium eine Besprechung des Polizeipräsidenten v. Jagow mit dem Polizeidezernenten im Ministerium des Innern über die zu ergreifenden Maßnahmen statt. Es ist einstweilen nicht beabsichtigt, zur Verstärkung der Polizeimannschaften militärische Hilfe heranzuziehen. Man ist der Ueberzeugung, daß die vorhandene Polizei ausreicht, um die Tumulte zu ersticken. Sollten die Ausschreitungen jedoch noch weiter erheblich anwachsen, so daß die Schutzmannschaft nicht genügt, so wird natürlich Militär requiriert werden. Das Ministerium des Innern wird von den Vorgängen fortlaufend in Kenntnis gesetzt. Man neigt hier der Auffassung zu, daß es den Maßnahmen des Polizeipräsidenten bald gelingen werde, die Ruhe wieder herzustellen. Dem Auftreten von Frauen und Kindern in der Schar der Demonstranten wird große Aufmerksamkeit zugewendet, und man ist der Meinung, daß ihm die Bedeutung eines provokatorischen Aktes beizumessen ist.

Kamen, 29. Sept. **(Verschiedenes.)** In der Woche vom 11. bis 17. Sept. sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Granulose 1 (Massen), Scharlach 6 (5 Heeren, 1 Weddinghofen), Typhus 1 (Berge); Todesfälle durch Krebs 2 (je 1 Westick, Flierich), Magen- und Darmkatarrh 7 (2 Kamen, je 1 Heeren, Unna, Mark, Oberaden, Altenbögge), Tuberkulose 3 (je 1 Kamen, Heeren, Altenmethler), aus anderer Ursache 8.

(Niederdeutsche Bank — Handelsgesellschaft.) Eine große allgemeine Gläubigerversammlung soll demnächst einberufen werden, um darüber Beschluß zu fassen, ob und in welchem Umfange man Regreßansprüche gegen die Berliner Handelsgesellschaft zu stellen beabsichtigt. Ein eventueller Regreßanspruch würde sich auf ca. 60 Millionen Mark beziffern.

Die Prüfungsstation für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen in Münster teilt mit, daß der nächste **Lehr-Kursus** für ländliche Schlosser und Schmiede am 1. November d. J. beginnt. Anmeldungen sind an die genannte Prüfungsstation in Münster, Bernardstraße Nr. 9, zu richten.

s **(Von der Straßenbahn.)** Am Dienstag wurde in Werne eine Versammlung der Vertreter der an der Straßenbahn Unna—Kamen—Bergkamen beteiligten Kommunalverbände und Gemeinden abgehalten. In dieser Versammlung, welche unter Vorsi" der Herrn Landeshauptmanns der Provinz Westfalen stattfand, wurde endgültig die Linienführung für die Verlängerung der Straßenbahn von Bahnhof Bergkamen bis zur Stadt Werne festgesetzt. Danach wird die neue Straßenbahnstrecke wie folgt geführt: von der jetzigen Endstation aus bis zum Südende der Kolonie Rünte, durch letztere hindurch am Haus Rünte vorbei, durch das Lippetal bis zum Bahnhof der Zeche Werne und von Norden aus in die Stadt Werne.

(Besitzwechsel.) Herr Kaufmann Emil Gerdts erwarb durch Kauf den an der Bahnhofstraße gelegenen, etwa 40 Quadratruten großen Garten des Herrn Uhrmacher Gottfried Friedrichs zum Preise von 12 000 *M.* Dem Vernehmen nach will Herr Gerdts auf dem erworbenen Grundstück ein Wohnhaus erbauen lassen, mit dessen Ausführung noch in diesem Herbst begonnen werden soll.

Auf dem Bauplatz an der neuen Schule bei der evangelischen Kirche wurde gestern morgen eine kleine Schülerin **durch einen Steinwurf** am Kopfe so **schwer verletzt,** daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Ein Menschenauflauf entstand gestern abend gegen 8 Uhr auf der Weststraße dadurch, daß ein Betrunkener sich in der Gosse zum Schlafen niederlegen wollte.

Bergkamen, 28. Sept. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Strecke Datteln-Hamm hielt Dienstag abend der von Hamm 6,45 Uhr abfahrende Personenzug Nr. 1908 plötzlich zwischen Pelkum und Bergkamen-Werne am Kilometerstein 76,2. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß eine Frau überfahren worden war. Mehrere Mitreisende, Mitglieder der Sanitätskolonne Datteln, boten sich zur Hülfeleistung an. Diese war jedoch vergebens, da die Unglückliche schon verschieden war.

() **Wassercourl,** 29. Sept. **(Vortrag.)** Der Lehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Braunschweig, Herr Kulturingenieur Graßmann, hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Gastwirts Th. Schulte-Kemminghausen den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Wassercourl und Westick einen längeren Vortrag über Kalkstickstoff. Der Vortrag war einfach und klar, verständlich für jedermann, und doch wissenschaftlich gehalten. Mit gespanntem Interesse folgten die Zuhörer den einzelnen Teilen des lehrreichen Vortrages. Eine der wichtigsten Fragen für die Landwirtschaft ist gelöst, der Stickstoff der Luft, der bisher für die Landwirtschaft eine tote Kraft war, ist in eine Form gebracht worden, in der er als Nährstoff den Pflanzen zugänglich ist. Der kurze Inhalt des Vortrages war folgender: Die Pflanze bedarf zu ihrem Gedeihen unbedingt folgender Nährstoffe: Kohlenstoff, Wasser, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalium, Calcium, Magnesium und Eisen. Die wichtigsten Stoffe, an denen es in vielen Böden fehlt, sind wieder Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Jeder dieser Stoffe hat seine ganz bestimmte Aufgabe beim Pflanzenwachstum. Keiner darf fehlen. Von jedem muß eine bestimmte Menge vorhanden sein. Keiner derselben kann durch einen anderen vertreten werden. Wenn nun einer von den Nährstoffen in zu geringer Menge vorhanden ist, so können die Pflanzen nur soweit gedeihen, als der in geringster Menge im Boden vorhandene Nährstoff ausreicht. Dies ist das wichtige Gesetz vom Nährstoffminimum, das mit anderen Worten auch so ausgesprochen werden kann: Der im Minimum vorhandene Nährstoff bedingt die Größe der Ernte. Will der Landwirt also rentabel wirtschaften, so müssen die Nährstoffe im richtigen Verhältnis in den Boden gebracht werden, nicht zuwenig, aber auch nicht zuviel. Bringt man zuviel Kali oder Phosphorsäure in die Erde, so ist das nicht so schlimm, weil diese Stoffe sich im Boden halten und im folgenden Jahre den Pflanzen zugute kommen. Anders ist es mit dem flüchtigen Stickstoff. Davon darf der Landwirt nicht zuviel in den Boden bringen. Der Ueberschuß geht verloren. Darum ist der Stickstoff der teuerste Nährstoff. Stickstoff liefern: der Stalldünger, das Ammoniak und der Chilisalpeter. Ersterer genügt nicht allein. Ammoniak ist ein Nebenprodukt industrieller Unternehmungen. Die Produktion ist also von diesen abhängig. Für Chilisalpeter wandern jährlich 120 Millionen Mark ins Ausland. Die atmosphärische Luft enthält etwa 80% Stickstoff. Es ist nun gelungen, diesen der Pflanze zugänglich zu machen. Calciumcarbid wird in elektrischen Retorten bis über 1000 Grad erhitzt. Darüber wird Stickstoff aus der atmosphärischen Luft geleitet. Diesen trennt man zuvor von den anderen Luftarten, wie Sauerstoff, durch Destillation, nachdem man die atmosphärische Luft bei einer Kälte von 180 Grad flüssig gemacht hat. Der Stickstoff verbindet sich mit dem Calciumcarbid zu Kalkstickstoff. Dieser enthält etwa 60 bis 70% N-lt und etwa 18% Stickstoff. Zwei Fliegen sind also mit einer Klappe geschlagen, denn Kalk und Stickstoff enthält dieser Kunstdünger. Der Kalkstickstoff enthält wie andere Düngemittel keine schädlichen Bestandteile. Er besteht außer Kalk und Stickstoff noch aus etwas Kohlenstoff und Eisen. Letzteres ist aber auch wieder ein Pflanzennährstoff. Der Kalkstickstoff ist also ein ganz vorzügliches Düngemittel, dazu ist er billiger wie Chilisalpeter und Ammoniak. Ferner macht Chilisalpeter den Boden hart und krustig. Bei Kalkstickstoffdüngung bleibt der Boden locker und warm, eine Wirkung des Kalkes. Die Gesellschaft, die sich mit der Herstellung von Kalkstickstoff beschäftigt, ist eine deutsche. Sie hat ihren Sitz in Berlin und in den verschiedenen Teilen des deutschen Reiches vier Fabriken. Es liegt im Interesse des Landwirts, wenn er Versuche mit diesem Kunstdünger anstellt und so das Unternehmen unterstützt, damit die Gesellschaft den Kalkstickstoff noch billiger verkaufen kann. Auch ist es Pflicht der Landwirtschaft, dieses Unternehmen zu unterstützen, damit nicht jährlich 120 Millionen Mark ins Ausland wandern, sondern im Lande bleiben.

Dortmund, 28. Sept. **(Verschiedenes.)** Wie von eisenbahnamtlicher Seite verlautet, darf der Bau einer direkten **Eisenbahnverbindung zwischen den Städten Münster und Dortmund** nunmehr als gesichert gelten. Nachdem die Linienführung schon vor zwei Jahren endgültig festgelegt worden ist, wird dem preußischen Landtage demnächst eine den Bau betreffende Vorlage zugehen. Ueber die voraussichtliche Höhe der Baukosten verlautet noch nichts, doch dürften sie sich für den Staat nicht besonders hoch stellen, da die dabei interessierten Gemeinden veranlaßt werden sollen, den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben oder aber zu den Baukosten beizutragen. Die Linie soll als Vollbahn gebaut werden, da auf ihr auch Schnellzüge verkehren sollen.

Ueber das **Befinden des Oberbürgermeisters Geheimrat Schmieding** wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt: Nach seiner Uebersiedelung nach Villa Cappenberg am 5. September ging es Herrn Geheimrat Schmieding während der ersten Tage recht gut. Am 18. September stellte sich aber eine Verschlechterung des Zustandes ein, der heute inzwischen so bedenklich geworden ist, daß das Ableben des Kranken stündlich zu erwarten ist. Die Kräfte nehmen von Tag zu Tag ab. Herr Oberbürgermeister Schmieding kann nur noch flüssige Speisen zu sich nehmen, die ihm, da seine Hände zu schwach sind, zugeführt werden müssen. Bei schönem Wetter geht er, von seinem Pflegepersonal unterstützt, in seinen Gartenanlagen spazieren, muß aber bei jedem Schritt von einem Angehörigen und seinem ständigen Krankenpfleger Kriza unterstützt werden, da er sich sonst nicht aufrecht zu halten vermöchte. Die ärztliche Behandlung liegt in den Händen des Herrn Sanitätsrat Dr. Wortmann aus Lünen.

! **Wickede,** 27. Sept. **Festgenommen** und dem Amtsgericht Unna zugeführt ist ein stellenloser Dienstknecht, welcher früher bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Dienst stand. Der Verhaftete soll sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben.

** **Brambauer,** 27. Sept. **(Des Gattenmordes verdächtig.)** Der Bierverleger Johann George von hier wurde verhaftet unter dem Verdacht, an dem Verschwinden seiner Frau anfangs September 1908 beteiligt zu sein. So wurde nämlich dieser Tage in der Nähe der Chaussee Castrop—Dingen die stark in Verwesung übergegangene Leiche gefunden, in der mit großer Wahrscheinlichkeit die Leiche der Frau erkannt wurde. Sie wurde in einer Lehmgrube, mit einem schweren Stein bedeckt, gefunden. Die Wahrnehmungen, die Mitbewohner in der Wohnung des G. in der Zeit des Verschwindens der Frau gemacht haben, legten den Verdacht nahe, daß George um die Todesursache seiner Frau weiß. Er war seinerzeit verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil ein Zeuge behauptete, die Frau nach ihrem Verschwinden noch gesehen zu haben.

+ **Hagen,** 27. Sept. **Ueber die Liebestragödie,** welche sich, wie wir schon berichteten, in Zurstraße abgespielt hat, wird der „Rhein.-Westf. Ztg." noch mitgeteilt: Die älteste Tochter des Landwirts Hoffmann in Zurstraße war seit einiger Zeit mit einem jungen Mann aus Dahle bei Altena verlobt. Seit einigen Tagen weilte der Bräutigam auf dem Gutshofe R. und war am genannten Tage mit seiner Braut angeblich zu seinen Eltern gefahren. Abends ist das junge Paar jedoch schon wieder auf Rafflenbeul gewesen, ohne Wissen der Angehörigen. Als die Mutter des Mädchens am anderen Morgen nichtsahnend ein nahes, zu ihrem Besitz gehöriges altes Haus betrat, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Sie fand in einem Bette ihre Tochter, umarmt von ihrem Bräutigam, beide tot vor. Wahrscheinlich hat der junge Mann zuerst seine Braut und dann sich selbst erschossen. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist unbekannt. Beide Tote haben Briefe hinterlassen, daß sie in beiderseitigem Einverständnis aus dem Leben scheiden wollten. Sie hätten nur den einen Wunsch, gemeinsam bestattet zu werden.

*

Die eigene Frau erschossen.

? **Bochum,** 28. Sept. Eine Familientragödie traurigster Art führte den 25 Jahre alten Tischler Christian Koch von hier vor das Schwurgericht. Koch hat, wie seinerzeit berichtet, am 8. Juli d. Js. in dem Hause Arnoldstraße 26 seine kaum 18 Jahre alte Ehefrau, Elisabeth geborene Stratmann, erschossen, seiner Schwiegermutter eine gefährliche Wunde am linken Oberarm beigebracht und sich selbst durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Koch, der nach längerer Krankenhauspflege inzwischen wieder hergestellt ist, steht unter der Anklage der vorsätzlichen Tötung, der versuchten Tötung und des Hausfriedensbruchs. Das Motiv der ihm zur Last gelegten Straftat ist in unglücklichen Familienverhältnissen und finanzieller Notlage zu suchen. Ueber der Kindheit des Angeklagten hat kein guter Stern gewaltet. Seine Erziehung scheint nur mangelhaft gewesen zu sein, denn als achtjähriger Knabe mußte er wegen eines Diebstahls der Fürsorgeanstalt in Schildesche übergeben werden. Später kam er zu einem Tischler in die Lehre und führte sich eine zeitlang ganz gut. Als er sich dann im Jahre 1904 auf eigene Füße stellte, ging es mit ihm wieder bergab. Er erlitt Bestrafungen wegen Diebstahls und Unterschlagung. Nach abgeleisteter Militärzeit heiratete er die Elisabeth Stratmann. Mit seiner Frau konnte er sich anfangs wohl vertragen, doch stand er mit den Schwiegereltern und besonders mit der Mutter seiner Frau auf gespanntem Fuße. Er wollte die Schwiegereltern nicht mit ernähren und sich deshalb von ihnen trennen. Hieran hinderte ihn aber seine Frau. Dadurch kam es auch zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, zumal Koch jetzt hin und wieder die Arbeit vernachlässigte. Am Abend des 4. Juli überfiel er seine Frau auf dem Moltkeplatz und mißhandelte sie schwer. Er logierte dann einige Tage in einer Wirtschaft, forderte jedoch am 8. Juli, dem Tage der Tat, seine Frau auf, wieder mit ihm zusammenzuleben. Zum Zeichen des Einverständnisses sollte sie einen Zettel aus dem Fenster werfen. Da die Versöhnung ausblieb, erzwang er sich nachmittags Einlaß, feuerte zunächst durch die Korridortür einen Revolverschuß ab, der die Schwiegermutter verletzte, und stürmte dann, nachdem er die Tür demoliert hatte, in die Wohnung, wo er neben der Schwiegermutter seine Frau und seine Schwägerin antraf. Bei dem Versuch, zu flüchten, stolperten die Frauen und fielen im Flur übereinander. In seiner Wut ergriff Koch seine Frau bei den Haaren, schleifte sie durchs Zimmer und schoß ihr schließlich eine Kugel in den Nacken, die fast unmittelbar tödlich wirkte. Nach verübter Tat ging er in das Schlafzimmer und jagte sich selbst eine Kugel in die Stirn. Im ganzen hatte er fünf Schüsse aus dem Revolver abgegeben. Den herbeigerufenen Polizeibeamten schilderte er den Vorfall mit dem Hinzufügen, daß er lediglich seiner Schwiegermutter einen Denkzettel habe geben wollen. Daß seine Frau zu Hause gewesen sei, habe er gar nicht gewußt. Nach dem ersten Schuß sei er in einen Taumel geraten und habe ohne Besinnen auch die weiteren Schüsse abgefeuert. In der Tasche des Angeklagten fanden die Polizisten ein Schreiben, worin Koch sich gegen die von der Schwiegermutter vorgeschlagene Ehescheidung verwahrte. Nach der Tat hat der Angeklagte ernste Reue empfunden. An der Leiche seiner Frau weinte er, und als ihm sein Wunsch, an der Beerdigung teilzunehmen, von der Gefängnisverwaltung abgeschlagen werden mußte, erbat er sich eine Haarlocke der Erschossenen. Zur gestrigen Verhandlung waren etwa fünfzig Zeugen geladen. Außerdem wurden mehrere ärztliche Sachverständigen, darunter einer über den Geisteszustand des Angeklagten, vernommen. In der Beweisaufnahme kam zur Sprache, daß Koch kurz vor dem zur Anklage stehenden Vorfall seine Schwägerin Luise bereits mit einem Dolche bedroht hat. Die Notlage, in der sich der Angeklagte befand, war so groß, daß fast sämtliche Hausgeräte und sonstigen Wertgegenstände nach und nach ins Pfandhaus wanderten, um der Familie Geld für Brot zu schaffen. Die Vernehmung der zahlreichen Zeugen dauerte bis zum späten Abend. Nach längerer Beratung sprachen die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Tötung und der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung mittels einer Waffe unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Die Schuldfragen nach versuchter Tötung und Hausfriedensbruchs wurden verneint. Das Urteil lautete auf vier Jahre und sechs Monate Gefängnis.

*

? **Recklinghausen,** 27. Sept. **(Vom elektrischen Strom getötet.)** Ein schreckliches Unglück hat sich auf Schacht 3/4 der Zeche „General Blumenthal" ereignet. In der elektrischen Zentrale der genannten Schachtanlage war ein Monteur mit der Reinigung einer Schalttafel beschäftigt. Als er auf kurze Zeit die Zentrale verließ, kletterte der Hülfsarbeiter Anton Beckmann, obwohl er gewarnt worden war, in den Hochspannungsraum. Er berührte die Leitung und wurde von dem 1000 Volt starken Strom auf der Stelle getötet. Beckmann war 35 Jahre alt und verheiratet.

** **Remscheid,** 28. September. **(Auf der Jagd nach Wilddieben.)** Im Hohenhagener Walde sichteten zwei Polizeibeamte die zur Ermittlung von Wilddieben sich hinter einem Busche versteckt hatten, einen verdächtigen Mann, der, als er der Beamten ansichtig wurde, entfloh. Auf der Flucht gab er auf die ihn verfolgenden Beamten aus einem Revolver einen Schuß ab, wodurch einer derselben am Oberschenkel getroffen und schwer verletzt wurde. Der Täter entkam unerkannt.

⧺ **Oberhausen,** 28. Sept. **(Wurst aus Abdeckerfleisch.)** Der Metzgermeister Josef Listl aus Oberhausen-Styrum war am 1. Juli infolge einer Anzeige seines Gesellen verhaftet worden. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte fortwährend verdorbenes Fleisch, das teilweise innen schon in Fäulnis übergegangen war, zur Wurst verwendet hatte und wohl auch gesalzen verkauft hatte. Bei der Haussuchung wurde ein mit einem Fleischstempel versehenes Stück Kuhfleisch gefunden, das von einer der Abdeckerei Alstaden überwiesenen tuberkulösen Kuh herrührte. Der Schwiegersohn des Abdeckers verweigerte die Aussage, wie das Fleisch in den Besitz des Angeklagten gekommen sei. Doch schien es, als ob oft Fleisch aus der Abdeckerei an Listl geliefert worden sei. Die Geschäftspraktiken des Viehhändlers beleuchtete auch die Aussage des Viehhändlers Baltes, der auf Vorhaltungen des Angeklagten zugeben mußte, daß er einen Stempel des Tierarztes Heidt aus Kettwig in Benutzung gehabt habe, mit dem er in Abwesenheit des Arztes das Fleisch selbst abgestempelt habe. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und das Schlachthausgesetz auf 9 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte 8 Monate Gefängnis beantragt.

H **Düsseldorf,** 28. Sept. **(Ausschreitungen Streikender.)** 150 Maurer und Bauhilfsarbeiter der Firma Franz Schlüter in Dortmund, die in Ratingen einen Erweiterungsbau der Rheinischen Spiegelglasfabrik ausführten, beschlossen vorgestern abend in einer Versammlung den Ausstand, falls die Firma die geforderte Lohnerhöhung ablehnt und die wegen dieser Forderungen bereits entlassenen Arbeiter nicht wieder einstellt. Nach der Versammlung kam es zu einem blutigen Kampfe mit den gleichfalls auf dem Bau beschäftigten 200 Italienern, die an der Versammlung nicht teilgenommen hatten. Dabei spielte das Messer eine große Rolle. Zwei der Beteiligten wurden tödlich, eine ganze Anzahl mehr oder minder schwer verletzt. Die Polizeibeamten mußten mit blanker Waffe einschreiten und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

H **Mainz,** 28. Sept. **(Eine schöne Erzieherin.)** Hier hatte das 24jährige Kindermädchen Antonie Roll den 13jährigen Sohn eines Hauptmanns, bei dem sie in Stellung war, verführt. Sie wurde von der Strafkammer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

— **Der Leutnant v. L.** in Berlin, über dessen Liebestragödie wir berichtet haben, ist seiner Verletzung erlegen.

— **Ballon-Wettfahrten.** Im Anschluß an eine Zielfahrt, an der 7 Ballons teilnahmen, veranstaltet vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt, fand eine Ballonwettfahrt statt, an der sich drei Ballons „Breisgau" (Leutnant Vogt aus Sarburg), „Zähringen" (Oberleutnant Ernst), „Frankfurt" (G. Korn), beteiligten. Sieger ist der Ballon, der am längsten ohne Zwischenlandung in der Luft bleibt.

— **Der Prozeß Eulenburg macht Schule.** Etwas verblüffte Gesichter konnte man in dem Sitzungssaal des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg sehen. Eine Verkäuferin, die in eine der üblichen Injurienklagen verwickelt war und jetzt in Erfurt ansässig ist, hatte an das Gericht einen Brief gerichtet, in welchem sie bat, den Prozeß auf längere Zeit zu vertagen, da sie vorläufig noch nicht das nötige Reisegeld zusammen habe, um nach Berlin zu kommen. Am Schlusse dieses Briefes schrieb die Verfasserin gar nicht so unlogisch: „Ich bitte, meinen Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Daß dies möglich ist, beweist doch der Eulenburg-Prozeß, der doch ebenfalls auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist." Anscheinend konnte sich auch das Gericht dieser Logik nicht verschließen, denn die Verhandlung wurde vertagt.

— **Feldwebel Müller irrsinnig?** Der Zeugfeldwebel Müller in Hanau, der unlängst seine Braut auf offener Straße erschoß, wurde aus dem Frankfurter Militärarresthause zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Mainzer Garnisonlazarett überführt.

— **In der Angelegenheit des Raubanfalles** auf den Rechnungsführer der Grube Maringen bei Metz sind 3 Täter verhaftet worden. Alle 3 waren schon auf der Grube beschäftigt. Einer von ihnen war mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut. Von dem Gelde ist noch nichts gefunden worden, wahrscheinlich ist es in dem Walde von Jaumont versteckt. Die Polizei hatte Mühe, die Festgenommenen vor der aufgebrachten Menge zu schützen. Der Rechnungsführer, der einen Stich in den Kopf erhalten hat, befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

— **Die Luftreise Paris—Brüssel** im Drachenflieger, für die der Gemeinderat in Paris einen Preis von 25 000 Franc ausgesetzt hat, scheint mit einem kläglichen Fiasko geendet zu haben. Loridan auf seinem Farmanschen Zweidecker stürzte nach einem Flügelbruch in der Nähe von Saint Quentin. Loridan selbst ist nicht verletzt, sein Begleiter ist jedoch leicht verwundet. Der zweite Konkurrent Mahieu ist nach einer glücklichen Reise am Vormittag nachmittags gestürzt. Sein Farmanscher Zweidecker ist gebrochen. Der Flieger ist nicht verletzt. Da der Wettbemerb gestern zu Ende ging, kann dieser Preis des Pariser Gemeinderats nicht mehr gewonnen werden. Es bleibt nun noch der Wettbewerb Paris—Brüssel—Paris, wofür der Pariser Gemeinderat 100 000 Francs ausgesetzt hat. Der Schluß dieses Wettbewerbs ist auf den 31. Dezember festgesetzt.

*

Der Simplonüberflieger Chavez gestorben.

Chavez ist Dienstag nachmittag 3 Uhr nach schwerem Todeskampfe gestorben, nachdem zwischen ihm und seinem mittags aus Paris eingetroffenen Bruder ein ergreifendes Wiedersehen stattgefunden hatte. Während der Agonie rief Chavez: „Nein, ich sterbe nicht!" Der Tote ist so aufgebahrt, daß sein Haupt gegen die Alpen gerichtet ist.

Nun ist also doch seine dunkle Ahnung Wahrheit geworden, die ihm nach dem ersten Versuche zur Ueberfliegung des Simplons sagen ließ: „Wer die Alpen überfliegt, bezahlt es mit seinem Leben." Er war ein noch junger Mann, aus Peru gebürtig. Schon einmal schwebte er in Lebensgefahr, als im April in Nizza sein Apparat ins Meer stürzte. Hilfsbereite Hände retteten ihn aus den Wogen. Chavez war ein kühner Flieger und hat mehrfach den Welthöhenrekord gebrochen; noch am 8. September stieg er bei Paris zu 2680 Meter Höhe auf. Und nun kostet ihm der Ruhm, der erste Ueberflieger der Alpen zu sein, sein junges, hoffnungsreiches Leben.

*

— **Schwerer Automobilunfall.** Auf der Chaussee von Gent nach Brüssel ereignete sich ein furchtbares Automobilunglück. Der Chauffeur des Ingenieurs de Poorter in Gent suchte in schnellster Fahrt einem Kinde auszuweichen, das aber trotzdem von dem Automobil erfaßt und zerquetscht wurde. Das Auto rannte dann gegen einen Baum und wurde völlig zertümmert. Dem Chauffeur wurde der Schädel eingedrückt; er war sofort tot. Ingenieur Poorter wurde tödlich verletzt. Ein anderer Insasse blieb unverletzt.

*

Neapel choleraverseucht.

Während Montag ganz Apulien nur noch vier neue Fälle von Choleraerkrankungen und zwei Todesfälle zu verzeichnen hatte, sind in Neapel 77 Cholerafälle festgestellt worden, wovon 59 mit tödlichem Ausgang. Es geht daraus hervor, daß das fetischistische Volk in Neapel, darunter Zehntausende aus Apulien geflüchtete Arbeiter, die Erkrankungen meist nicht

zur Anzeige bringen. Die Regierung hat jetzt endlich, trotz des verzweifelten Sträubens des Bürgermeisters von Neapel, der eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Luzzatti hatte, die Choleravertragsstaaten von der Verseuchung Neapels in Kenntnis gesetzt. Die Wohnungen der Kranken sind desinfiziert. Ein umfassender Plan zur Bekämpfung der Epidemie ist zwischen Regierung und Gemeindebehörden vereinbart worden. Er wird mit großer Strenge durchgeführt werden. In Rom hat man bisher vier Cholerafälle verzeichnet. Die erkrankten Personen sind sämtlich aus Neapel zugereist. Drei Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung, einer ist gestorben. Im Gegensatz zu der Neapeler Vertuschungspolitik hat der Leiter des römischen Gesundheitsamtes seit Wochen energisch und ohne Rücksicht auf Anfeindungen erfolgreiche Maßregeln getroffen. Der Postminister hat ferner verfügt, daß sämtliche Postsachen, die aus Neapel kommen, einer peinlichen Desinfektion unterzogen werden müssen.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, ☧ = Privattelegramm.

Weitere Einzelheiten über die neuen Strassenkämpfe in Berlin.

☧ **Berlin,** 28. Sept. Ergänzende Einzelheiten zu den neuen Straßenkämpfen meldet uns noch folgender Drahtbericht: Infolge der im Laufe des Abends wieder zunehmenden Unruhe zusammengerotteter Menschenmassen rückten um 7 Uhr verschiedene Polizeiabteilungen unter Führung eines Offiziers aus, um die Straßenzüge zu besetzen. Um 8 Uhr nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Pfiffe ertönten, aufreizende Rufe wurden laut und stellenweise stürmte die immer mehr anwachsende Menge auf die Beamten ein. Gegen 8 Uhr kam es

zum ersten Zusammenstoß

an der Ecke der Wiclef- und der Beußelstraße. Unter Johlen und Schreien drang die Menge auf die Schutzmannskette ein und bombardierten die Beamten mit Steine, sodaß blank gezogen und zum Angriff übergegangen werden mußte. Mit dem Säbel in der Hand stürmten die Beamten, von ihren berittenen Kollegen begleitet, die Straßen hinunter, trieben die Menge vor sich her und verletzten mehrere Personen durch Säbelhiebe. Eine Anzahl Verwundeter wurden nach dem Moabiter Krankenhause, andere nach den Rettungswachen gebracht. Ein Arbeiter wurde durch einen Säbelhieb über den Kopf kampfunfähig gemacht; er erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im Krankenhause. Auch ein Schutzmann wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Nach vergaltnismäßig kurzer Zeit waren die Straßen gesäubert. Die Beamten sammelten sich wieder und nahmen ihre alten Standorte ein. Um 9 Uhr kam es zu einem scharfen Zusammenstoß in der Erasmusstraße. Dort wurde verschiedentlich aus den Fenstern auf die Schutzmannschaften geschossen, jedoch niemand getroffen. Auch das übliche Steinbombardement fehlte nicht. Der Tumult erreichte gegen 10½ Uhr an der Ecke der Beußel- und der Sickingen Straße seinen Höhepunkt. Um die angegebene Zeit hatten sich reichlich 4000 Personen, darunter etwa

500 Frauen und Mädchen

an der bezeichneten Stelle versammelt. Es wurden Rufe laut: „Bluthunde! Schießt die Schufte nieder!" usw. Der Polizeileutnant forderte die Menge dreimal auf, auseinanderzugehen. Das Gejohle wurde umso stärker und Steine flogen den Schutzleuten um die Köpfe. Im gleichen Augenblick öffneten sich zahlreiche Fenster der Häuser und ein wahrer Hagel von Geschirr, Selterslaschen usw. sauste auf die Beamten nieder. Inzwischen wurden mehrere Feuerwerkskörper abgefeuert. Die Schutzmannschaft, voran die Berittenen, gingen zu einer scharfen Attacke gegen die Exzedenten vor, die unter fortwährenden Steinwürfen langsam zurückwichen. Dabei fielen wieder zahlreiche Schüsse gegen die Beamten. Nun ließ der Polizeileutnant die Browningpistolen ziehen und wiederholt auf die Menge und nach den Fenstern, aus denen Wurfgeschosse kamen, Schüsse abgeben. Ein großes Aufgebot von Polizeimannschaften wurde hinzugezogen und Schutzleute zu Pferde ritten eine scharfe Attacke. Das wirkte.

Im Nu zerstob die Menge

und flüchtete laut schreiend die Straße hinab, verfolgt von den zahlreichen Schutzleuten, denen es jetzt gelang, die Straßen zu säubern. Auch bei diesem Zusammenstoß wurden wieder zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt. Man rechnet mit über 100 Verletzten. Der größte Teil der Verwundeten zog es aber aus begreiflichen Gründen wieder vor, keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um der strafgerichtlichen Verfolgung zu entgehen.

Planmäßig wurden in der 12. Stunde in der Rostockerstraße von der Wiclef- bis zur Turmstraße von dem Janhagel und Streikenden

sämtliche Laternen auf einmal demoliert

und ein furchtbares Steinbombardement auf die vor der Rostockerstraße an der Wiclefstraße stehenden Beamten eröffnet. Die Polizei schritt zur Räumung dieses Stückes der Rostockerstraße. Die Straße war vollständig in Dunkel gehüllt. Es wurden die Beamten von einem Hagel Scherben, Kohlen und Steinen, die zum Teil von dem Mosaikplaster mit in die Wohnungen hinaufgenommen wurden, begrüßt, Revolverschüsse aus den Fenstern der vollständig dunklen Häuser auf die die dunkle Straße durchziehenden Beamten abgefeuert, worauf das Kommando kam, die Schüsse aus den Fenstern zu beantworten. Auf jedes Fenster, woraus ein Schuß oder Wurfgeschoß auf die Beamten flog, richteten sich die Pistolen der Beamten, und ein lebhaftes Feuer wurde eröffnet. Das Publikum stand in den Häusern. Wenn die Beamten anrückten, waren die Häuser verschlossen, sobald sie aber wieder außer dem Schußbereich waren, wurden die Türen wieder geöffnet und füllten sich die Straßen wieder von neuem mit Menschen, die Schmähruse auf die Beamten ausstießen, wie Bluthunde usw. und diese mit Steinwürfen verfolgten. Gegen 1 Uhr wurde die Rostockerstraße plötzlich durch hellen Feuerschein erleuchtet. Das Gesindel aus den Häusern hatte, nachdem die Polizei sich zurückzog,

Holz aus den Häusern herausgetragen, mit Petroleum begossen

und dann angezündet, sodaß die Straße hell erleuchtet war. Die Feuerwehr wurde benachrichtigt und unter sicherem Schutz der Polizei konnte der Automobilzug in der Turnstraße das Feuer auf der Straße ablöschen. Während des Ablöschens wurden aus verschiedenen Fenstern der Rostockerstraße Wurfgeschosse auf die Beamten und die Feuerwehren geschleudert.

Bei den Ausschreitungen

in Moabit am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht sind insgesamt 38 Offiziere und Schutzmänner, einige davon schwer durch Steine und Messerstiche verletzt worden. Die Zahl der verletzten Exzedenten ist entsprechend groß, jedoch nicht festzustellen. Von den 13 sistierten Personen werden sich mehrere wegen Landfriedensbruchs, andere wegen Beschimpfungen der Beamten, Widerstandes, Aufreizung zum Widerstand und Werfens mit Steinen zu verantworten haben.

Iswolski Botschafter in Paris.

W **Paris,** 28. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß Iswolski endgültig für den Botschafterposten in Paris ernannt wurde.

Desertionen in der französischen Marine.

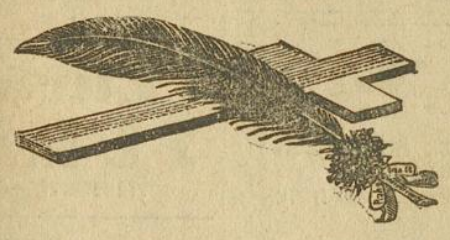
W **Paris,** 28. Sept. In der letzten Zeit haben sich in fünf französischen Kriegshäfen die Fälle von Fahnenflucht bedeutend gehäuft, so daß die Seebehörde sich veranlaßt sieht, die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums darauf zu lenken. Ein in Toulon kürzlich verhafteter Deserteur gab an, daß die Verleitung zur Desertion von fremden Agenturen ausgehe.

Neue Dreadnoughts für die englische Flotte.

H **London,** 28. Sept. Lord Beresford hat einen offenen Brief an den Premierminister Asquith gerichtet, in dem er erklärt, die Sicherheit des Reiches erheische sofortige Vorkehrungen für den Bau von 7 weiteren Dreadnoughts, außer den für die nächsten Jahre vorgesehenen 5 Neubauten. Beresford führt die Anzahl der dem Dreibund in den Jahren 1913 und 1914 zur Verfügung stehenden Dreadnoughts auf, zum Beweise, daß England sonst in eine äußerst gefährliche Lage gerate. Zur Deckung der hierfür erforderlichen Ausgaben verlangt er die sofortige Emission einer großen Anleihe. Er behauptet ferner, daß die geringe Ueberlegenheit, die England an Schlachtschiffen haben werde, noch dadurch erheblich beeinträchtigt werde, daß es an Mannschaften, Vorräten und Torpedobooten fehle, während die deutsche Kriegsmarine mit alledem in bewunderungswürdiger Weise versehen sei. Die Regierung müsse außerdem mit der Notwendigkeit rechnen, eine starke Flotte im Mittelmeer zu halten, wo im Jahre 1915 Oesterreich-Ungarn und Italien 8 Dreadnoughts verwendungsbereit haben würden.



Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft heute morgen 5¼ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Hartleb

geb. Schetter

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bochum, den 28. September 1910.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Okt., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Weststrasse No. 68, aus statt. i1273

Schulneubau Windbrede.

Die Installationsarbeiten

sollen vergeben werden. Angebotsformulare sind von mir zu beziehen.

Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote am **Donnerstag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr,** in meinem Büro.

Werne, den 26. September 1910. !1268

Der Amtmann: Ohm.

Geldempfang der Rentei Cappenberg.

Montag, den 10. Oktober, vormittags 10—12 Uhr, im Gasthof Bergheim in Kamen.

Cappenberg, den 26. September 1910.

Die Standesherrliche Rentei.

1270! J. A.: Merten.

Wilhelm Pröpper

Kamen, Weststrasse 54.

Schlosserei und Eisenwaren-Handlung. 1213

Magazin für Küchen-Einrichtungen.

Großes Lager in Herden, Oefen, Wasch- u. Wringmaschinen, Nahmaschinen, Porzellan, steinernen Töpfen u. Einmachgläsern.

Der

Turnverein „Deutsche Eiche"

Weddinghofen

feiert am **Sonntag, den 2. Okt.,** in den Lokalitäten des Wirts **Klute** seinen diesjährigen

Rekruten-Abschiedsball

Anfang 5 Uhr.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Frische Kränze,



sowie

Buketts

liefert **prompt** und **billig**

Karl Gockel,

Friedhofsgärtner, Kamen.



193

Bekanntmachung.

Für das **Winterhalbjahr** vom 1. Oktober bis 1. April sind folgende

Schlachtzeiten

bestimmt: **Montags** von **8—12** und **3—7 Uhr.**

Dienstags bis Freitags von 8—3 Uhr.

Samstags ist das Schlachthaus **geschlossen.**

Bei Privatschlachtungen dürfen außer dem Metzger zwecks Hülfeleistung bis 2 Personen die Halle betreten.

Schulpflichtigen **Kindern** ist das Betreten der Schlachthofanlagen **verboten.**

Der Schlachthof-Direktor:

Meyer.

1276

Eine **Großbrennerei** mit einer leicht einzuführenden Spezialmarke für den Massenverbrauch sucht tüchtige

Platzvertreter,

die zu der Wirtelundschaft die besten Beziehungen unterhalten. Reflektiert wird auf durchaus zuverlässige Herren, die auch im Stande sind, für das mit zu übernehmende Inkasso Gewähr zu leisten.

Offerten sub K. L. 8410 an **Rudolf Mosse, Köln.** 1267

Gut von ca. 80 Morgen

oder mehr vom Eigentümer gesucht. Uebernahme per Novemb. **„A. E. 229"** postlag. **Arnsberg.** 1241

Tapeten!

Große Partien ohne Unterschied der früheren Preise 1208

20 Pfg. die Rolle.

Drogerie H. P. Thiel, Kamen.

Oststraße 21 Fernruf 180.

Gesunder russischer

Futter-Hafer

140 Pfd. **12.50** Mk.

150 „ **13.25** Mk.

Futter-Hafer Ia.

140 Pfd. **12.85** Mk.

Reines Gerstenmehl

150 Pfd. **10.75** Mk.

franko Haus empfiehlt

J. Kadden.

1271

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatosen, Schuppen-

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea d. Kopfes u. Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, chron. Ekzeme (juck. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg Zucker's **Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form, im Verein mit Zuckoh-Creme 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog. u. H. P. Thiel, Drog.;** in **Heeren: Ew. Thiel.** 45

Grosse Sortimente Konfektion bringen wir **sehr preiswert** in den Verkauf.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch tadellosen Sitz, chice Formen u. vorzügliche Stoffe aus. Sie finden bei uns sämtliche Grössen.

Unser Hauptbestreben geht dahin, unsere werte Kundschaft auf das aufmerksamste zu bedienen, um allen Ansprüchen in jeder Weise gerecht zu werden. 1272

Beachten Sie unsere

Saison-Eröffnungs-Dekoration

sämtlicher

Herbst- u. Winter-Moden.

Unerreicht ist unsere Auswahl in schwarzen und farbigen
Damen-Mänteln, Kinder- und Backfisch-Konfektion, Blusen und Kostümröcken.

Neu aufgenommen: Kinder-Kleider

sämtliche Längen in grösster Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstr. 7 KAMEN Ecke Wilhelmstr.

Krieger- und Landwehr-Verein KAMEN.

General-Versammlung

Sonntag, den 2. Oktbr., abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Jahrbuchangelegenheit.
2. Kaisersgeburtstagsfeier.
3. Abgeordnetentag i. Niedermassen am 9. 10. 10.
4. Fechtschule.
5. Bildung von Gewehrsektionen.
6. Verschiedenes.

Die abgegangenen Reservisten werden kameradschaftlichst eingeladen. Dieselben sind bei der Aufnahme vom Eintrittsgeld und vom Beitrag bis zum 1. Jan. 1911 befreit.

1269! **Der Vorstand.**

Krieger- und Landwehr-Verein Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung

am Sonntag, den 2. Okt., nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Betr. Kaisers Geburtstagsfeier.
4. Bericht über d. Sommerfest.
5. Verschiedenes.

1/25 Uhr: Vorstandssitzung.

Reservisten werden ohne Eintrittsgeld aufgenommen.

Um zahlr. Erscheinen ersucht

1277 **Der Vorstand.**

Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Quartal-Versammlung

am Sonntag, den 2. Okt. nachm. 5½ Uhr
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über den Abgeordneten Tag.
4. Verschiedenes. 1274

Der Vorstand.

Einladung

zu der am **Freitag, den 30. September cr., nachm. 5½ Uhr,** im Sitzungssaale des Rathauses stattfindenden

Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung zur Verlegung eines Kabels in städtischen Straßen seitens des Elektrizitätswerkes Dortmund.
2. Vorlegung des Urteils in Sachen Ebbers wider die Stadt Kamen.
3. Mitteilung betr. Berufung in Sachen Knappstein wider die Stadtverordneten-Versammlung gegen das Urteil des Bezirksausschusses bezüglich Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen.
4. Unterbringung der Standesamtsregister in feuersicheren Schränken.
5. Notatenbeantwortung zur Sparkassenrechnung für 1909.
6. Verwaltungsergebnis der Feuerwehr-Unfallkasse für 1909.
7. Erbreiterung der Kreiswege im Stadtbezirk.
8. Naturalisationsgesuch des Hecker.
9. Desgl. des Baier.
10. Endgültige Anstellung des Polizei-Sergeanten Schaefer.

Länderei-Verpachtung.

Die Herbst k. Js. pachtlos werdenden Grundstücke:

1. Des städt. Armenfonds,
2. Des früheren Rektoratfonds, jetzigen Stipendienfonds,

sollen, **soweit solche von der Verkoppelung nicht berührt werden,** am

Mittwoch, den 5. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr,

beim Wirt Herrn **W. Kümper,** hierselbst, anderweitig auf 6 Jahre meistbietend zur Verpachtung gelangen.

Außerdem kommen noch eine Anzahl **innerhalb der Verkoppelung liegende** Grundstücke der obengenannten Fonds zur Verpachtung, da die zeitigen Anpächter die betr. Grundstücke nach Ablauf der Pachtperiode — Herbst 1911 — nicht weiterbehalten wollen. Die Verpachtung dieser Grundstücke erfolgt nur für die Zeit von Martini 1911 bis zur Beendigung des Verkoppelungsverfahrens bezw. endgültigen Planfeststellung — voraussichtlich Herbst 1913 —.

Kamen, den 23. September 1910. 1263

Der Stadtrentmeister:
Bohnenkoch.

Apfel-Auflauf

bereite man jetzt nach 941

Dr. Oetker's bewährtem Rezept:

Zutaten: 70 g Butter, 2 Esslöffel voll Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,** 5 Eier, 1/5 Liter Milch, ½ Pfund Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 1 Suppenteller voll in Scheiben geschnittene, eingezuckerte Aepfel.

Zubereitung: Man lasse die Butter zergehen, gebe Zucker, Vanillinzucker, Eigelb, Milch und das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu und zuletzt den Eierschnee. Die Hälfte der Masse gebe man in die gebutterte Auflaufform, darauf die Aepfelscheiben, dann den Rest der Masse und backe den Auflauf ca. 1¼ Stunde. 15904

Turnverein „Eintracht" Kamen.

Der Verein feiert am **Samstag, den 1. Oktober,** im Vereinslokale (Schützenhof, W. Reinhard) sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

Anfang 8 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen. 1278

Der Vorstand.

Gute Stellung

erhält nur derjenige, welcher gediegene Fachkenntnisse besitzt.

Diese erlangt man sicher in meinen kaufm. 12 und 6 monatl. Vollkursen (5—7 stünd. tägl. Unterricht), Vorbildungskurse zu Geschäftsstenographen u. Maschinenschreib., Vorbereitungskurse zu Kontoristen-, Buchhalt.-, Korresp.-Posten, Kurse für einzelne (wahlfreie) Fächer.

Eigene leistungsfähige **Stellenvermittlung** für die Schüler.

Bergmännische Fachkurse monatl. 7.50 Mk. Beste Erfolge.

Schülerfahrkarten für auswärtige Schülerinnen und Schüler.

Ausführliche Auskunft und Anmeldungen in:

21. Schulj. Fernr. 7651 Erstklassige Schreibmaschinen

Philipp's
kaufm. und gewerbl. Fortbildungsschule

8 Lehrkräfte Moderne Lehrsäle m. Zentralheiz., elektr. Licht 2c.

Schuleingang: 1237

Dortmund, Burgwall 27 und Auf d. Berge 25.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Artillerie-Verein KAMEN.

Unsere in diesem Herbst bei der Artillerie zur Entlassung kommenden Kameraden ersuchen wir, bald unserem Vereine beizutreten. Von den bis zum 1. Jan. 1911 zur Aufnahme sich Meldenden wird Eintrittsgeld, sowie Beitrag pro 4. Quartal 1910 nicht erhoben.

Der Vorstand.

Zurück
S. R. Dr. Everke,
Frauenarzt — Bochum. 1333

Ein
Geschäftslokal
am Markt gelegen, ist anzupachten. 1270
Schriftliche Offerten bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf sofort oder später mehrere
Wohnungen
zu vermieten. 1219
H. Lambrecht,
Restaurant zur Kaisereiche.

Ein verheirateter
Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung und Wohnung. 1264
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Per sofort oder 1. November ein ordentliches
Mädchen
gesucht. 1282
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Preisverzeichnis über **Cigarren** der Firma **Wilhelm Lahusen jr. Bremen** bei, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. May in Hiltrup

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 117. Donnerstag, den 29. September 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die „N. A. Z." über die Wiener Kaisertage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer Wochenrundschau: „In der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche ist die alte Kaiserstadt an der Donau Schauplatz von Ereignissen gewesen, die der Welt von neuem vor Augen stellten, wie die Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durch innige Freundschaft und treue Bundesgenossenschaft verbunden sind, und wie feste Wurzeln das sie verknüpfende Bündnis in dem Bewußtsein der Völker der beiden Reiche geschlagen hat. Kaiser Wilhelm war in Wien eingetroffen, um dem ehrwürdigen Träger der habsburgischen Krone zur Vollendung des 80. Lebensjahres seine Glückwünsche darzubringen und dem väterlichen Freunde auch bei diesem Anlaß die Verehrung zu bezeigen, der unser Kaiser so oft herzlichen Ausdruck verliehen hat. Der intime Charakter, der dem Besuche unseres Herrschers aufgeprägt war, blieb gewahrt, wie bei den Veranstaltungen des Hofes so auch beim Empfange des hohen Gastes im Wiener Rathause, und gerade dieser intime Charakter ist es, der den Verlauf der Wiener Tage eigene Farbe und Stimmung ab. In der von Herzen kommenden Wärme mit der der Kaiser durch die Vertreter der Wiener Bürgerschaft bewillkommnet wurde, sowie in der begeisterten Aufnahme der kaiserlichen Erwiderung auf die Begrüßungsansprache äußerten sich die innigen Empfindungen, die unserem Kaiser, dem treuen Freunde und Verbündeten des allverehrten Herrschers Oesterreich-Ungarns, von der Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt entgegengebracht werden, die, wie die „Wiener Abendpost" hervorhob, als getreuer Dolmetsch der Empfindungen aller Völker der Monarchie gelten kann. Wir in Deutschland sind diesen Kundgebungen mit freudiger Anteilnahme gefolgt, und das deutsche Volk begrüßt sie als neue Beweise einer fortschreitenden Vertiefung des einzigartigen Verhältnisses, daß die beiden Kaisermächte mit einander verknüpft. Das zum Dreibund erweiterte Friedensbündnis hat seine hohe Aufgabe seit einem Menschenalter in glänzender Weise erfüllt und wird auch fernerhin zum Segen der Völkerwohlfahrt wirksam bleiben.

Zur Magdeburger Tagung der Sozialdemokraten

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Die Berichte aus Magdeburg lassen erkennen, wie sorgsam die Regie des sozialdemokratischen Parteivorstandes tätig gewesen ist, um in der Frage der Budgetbewilligung einen doppelten Effekt zu erzielen. Auf der einen Seite wollte man die unruhig gewordenen Gläubigen der strengsten Observanz beschwichtigen; auf der andern Seite wollte man auch solche Leute nicht verstimmen, die ohne zu den 720 000 eingeschriebenen Parteimitgliedern zu gehören, doch als mögliche Wähler betrachtet werden. Die Sache hat nicht recht geklappt. Die Herren aus Baden sind nicht gelehrig genug auf die Intentionen des Vorstandes eingegangen. Und die radikalen Elemente, die seit der Niederlage der letzten Reichstagswahlen ziemlich fest im Zaume gehalten worden sind, denen man mit Ausnahme der Wahlrechtsdemonstrationen kaum eine Gelegenheit gegeben hat, ihres Machtbewußtseins froh zu werden, sie haben noch im letzten Augenblick die klugen Anordnungen der Führer über den Haufen geworfen und den Budgetbewilligern gezeigt, wer Herr ist in der sozialdemokratischen Partei. Aber nicht nur ihnen. Auch für das Bürgertum kommt die Lehre zur rechten Zeit. Sie räumt gründlich mit der Ansicht auf, daß die revisionistische Intelligenz auf dem Wege sei, die Sozialdemokratie zu einer verhandlungsfähigen Gegenwartspartei umzubilden, und daß im Paktieren mit dieser Richtung das Heil des Liberalismus liege. Die vorsichtige Haltung der Sozialdemokratie während der letzten Jahre konnte bei kurzsichtigen Politikern diese Anschauung begünstigen. Es ist den sozialdemokratischen Führern mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen nicht unerwünscht gewesen, das die prinzipiellen Gegensätze zu der bürgerlichen Opposition in den Hintergrund gestellt wurden. Sie konnten es sich wohl gefallen lassen, wenn von der andern Seite her die Grenzlinien hier und da verwischt wurden. Sie liefen dabei keine Gefahr. Denn sie haben volle Sicherheit, daß ihre Anhänger von den bürgerlichen Demokraten nicht zu gewinnen sind; sie dürfen dagegen immer hoffen, daß im Verkehr mit bürgerlichen Grenzelementen vielmehr der radikalere Teil der überlegene ist. Deswegen hätten sie offenbar gern gesehen, wenn sich auch die Situation in Baden vorläufig noch in einer gewissen Zweideutigkeit hätte halten lassen. Für diese Feinheiten der Taktik haben nun aber die gröber Organisierten unter den Genossen keinen Sinn gehabt. Sie haben einen kleinen Regiefehler benutzt, um in aller Ehrlichkeit gegen die Budgetbewilliger von dem Rechte der Majorität Gebrauch zu machen und die Reinheit der Lehre vor aller Augen wiederherzustellen. Die Herren aus Baden werden Mittel und Wege finden, dem Parteispruch zu genügen. Sie denken gar nicht daran, sich von den radikaler scheinenden Freunden zu trennen, und verhandeln nach beendigter Auseinandersetzung Seite an Seite mit ihnen weiter, als wäre nichts geschehen. So sind, wie noch stets, auch jetzt wieder die Erwartungen absurdum geführt worden, die von gelegentlichen Eigenmächtigkeiten der Revisionisten jedesmal eine neue Aera in der Entwicklung der Parteien datieren. Die „Freisinnige Zeitung", die seit Richters Zeiten in der Ablehnung dieser falschen Hoffnungen konsequent geblieben ist, hat ganz recht, wenn sie schreibt: „In den nächsten Tagen und Wochen werden voraussichtlich auf beiden Seiten die Wogen der Erregung noch hoch gehen, aber alsbald wird man sehen, daß es bloßer Theaterdonner war, und von einer Spaltung unter den Genossen wird ebensowenig die Rede sein wie bisher. Auf keinen Fall aber wird sich der tiefe Gegensatz zwischen der gesamten Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien mildern lassen."

Die freiwillige und kostenlose

Unfall-Unterstützung,

aus der die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten der „Kamener Zeitung" den Betrag von

300 Mark

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle zur Einsicht aufliegenden Bedingungen erhalten können, besteht nunmehr 5 Jahre lang. Die **Segnungen dieser Einrichtung** haben sich durch die bisherigen Auszahlungen an die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten zur Genüge gezeigt. Ueber den Wert unserer Unterstützung braucht daher wohl kein Wort mehr verloren werden. Nicht allein Fabrik und Handwerk fordern täglich ihre Opfer, auch sonst ist das Getriebe des täglichen Lebens reich an Gefahren für einen Jeden. Es wird also wohl kein denkender Mensch behaupten: „Für mich hat eine solche Einrichtung keinen Zweck". Sehr schön und richtig sagte z. B. der bekannte Berliner Volkswirtschaftler und Universitätsprofessor Dr. Gustav Schmoller:

„Die bestehende Versicherung erleichtert die Tragung elementarer Unfälle. Dem Tod des Ernährers wird so seine furchtbare wirtschaftliche Schärfe genommen. Die Voraussicht gibt Ruhe und Vertrauen in die Zukunft ....."

An unsere Abonnenten richten wir daher die Bitte, alle diejenigen auf den Wert unserer Einrichtung aufmerksam zu machen, die noch nicht in dieser einfachen Weise für die Ihrigen gegen etwaige Schicksalsschläge gesorgt haben.

Die bisher schon gezahlten Unterstützungen ergeben

eine ganz beträchtliche Summe.

Zum Borkumer Spionage-Skandal.

Die in dem Gasthauszimmer der Borkumer Spione in Emden gefundenen Zettel enthalten nicht nur die genauen Zeichnungen der Nordseeküstenbefestigungen und der Nordostseekanalbefestigungen, sondern auch auf der Rückseite Berechnungen, Zahlenmaterial 2c. In den Notizbüchern sind genaue Lagenberechnungen der Tonnen und zwar gerade derjenigen, die nur den Lotsen bekannt sind. Außerdem enthalten die Bücher ausführliche strategische Berechnungen, aus deren Angaben man jetzt genau erkennen kann, daß die Verhafteten nur Militärs sein können. Im Hinblick auf diese Funde versteht man es, daß im Gegensatz zu Brandon der andere Engländer Trench bei seiner Ueberführung nach Leipzig außerordentlich niedergeschlagen war. Die Maßnahmen, keine Fremden, besonders keine Engländer, zu den Gefangenen ohne Zeugen zu lassen, hat sich als durchaus angebracht erwiesen. Der Soldat, der Brandons Festnahme bewirkte, ist zum Gefreiten befördert und mit 60 M. belohnt worden. Das Reichsgericht hat nach der Voruntersuchung die Akten dem Oberreichsanwalt zur Erhebung der Anklage zugestellt. Die Anklage wird wegen Spionage im Auftrage einer fremden Macht erhoben.

Die Verhafteten haben, den „Kieler Neuest. Nachr." zufolge, eingestanden, englische Offiziere zu sein. Ein weiteres Geständnis ist von ihnen bis jetzt nicht abgelegt worden. Das überaus belastende Material dürfte das fehlende Geständnis ersetzen.

Ernste Straßenkämpfe zwischen Ausständigen und Polizei.

Die ernsten Ausschreitungen in dem Nordwesten von Berlin, die von streikenden Arbeitern der Kohlenfirma Kupfer & Co. hervorgerufen worden waren, haben Montag abend zu außerordentlich scharfen Zusammenstößen zwischen einem großen Polizeiaufgebot und der aufgeregten Menge geführt. Der Mob griff die Sicherheitsmannschaften mit Steinen und Revolverschüssen an, so daß der Führer der Polizeioffiziere das Zeichen zum bewaffneten Vordringen geben mußte. Drei Polizeioffiziere, 40 Schutzleute und viele der Streikenden wurden verletzt. 14 Rädelsführer wurden verhaftet.

Ueber den Straßenkampf

werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Nachdem es am gestrigen Nachmittag der Polizei endlich gelungen war, die Sickingen-, Rostocker- und Beußelstraße von den Ausständigen und namentlich von dem Janhagel zu säubern, sammelte sich gegen 7 Uhr in den Straßen eine riesige Menschenmenge an. Der erste Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der Beußelstraße, bei dem mehrere Personen verletzt und einige Beamten durch Steinwürfe verwundet wurden. Um 3/4 8 Uhr wurde auf eine Schutzmannskette an der Ecke der Sickingen- und der Rostockerstraße ein Angriff gemacht. Als die Beamten die Menge dort zurücktreiben wollten, fielen plötzlich

Revolverschüsse aus einer Destillation

und im nächsten Augenblick sauste auf die Beamten ein Hagel von Biergläsern, Krügen, Flaschen und Gerätschaften hernieder. Sofort drangen 20 Mann unter Führung eines Leutnants in das Lokal ein und trieben die Angreifer mit Säbelhieben aus dem Laden hinaus. Dabei wurden zwei Exzedenten so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Moabit gebracht werden mußten. Als die Beamten wieder aus dem Lokal herauskamen, wurde aus der zweiten und dritten Etage, wo etwa 50 Ausständige in die Wohnungen der Mieter eingedrungen waren, ein Bombardement eröffnet. Die Beamten, von denen 3 ziemlich schwer am Kopfe verletzt wurden, drangen in die Wohnungen ein und trieben die Angreifer mit blanker Waffe auf die Straße.

Der dritte Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der Berlichingen- und der Sickingenstraße. Dort wurde die Polizei von etwa 100 halbwüchsigen Burschen hinterrücks überfallen, während aus den oberen Etagen sich wahre Ströme von Wasser auf die Angegriffenen ergossen. Auch aus einigen Kneipen wurden Schutzleute mit Biergläsern usw. bombardiert. Erst in später Abendstunde gelang es der Polizei, die Tumultuanten, von denen viele mit Revolvern, Eisenstangen usw. bewaffnet waren, auseinanderzutreiben. Die Verletzungen der Beamten sind zum Teil sehr schwer. Viele erhielten Schüsse in die Beine, Quetschungen und Kopfverletzungen durch Steinwürfe. Auf der Unfallstation in der Huttenstraße wurden 20 Personen, darunter ein junges Mädchen, die zum Teil sehr schwere Säbelhiebe erhalten haben, verbunden. Im Verlaufe des Tumults vergriffen sich die Exzedenten schließlich auch an den Feuermeldern und Gaslaternen, so daß die Feuersicherheit der ganzen Gegend gefährdet war. Kurz nach 10 Uhr kam es

zu neuen noch schwereren Ausschreitungen.

Es wurde gemeldet, daß die Litfaß-Säule an der Ecke der Beußel- und Sickingenstraße in Brand gesteckt sei und daß sämtliche Laternen der in Betracht kommenden Straßen zerstört waren. In verschiedenen Häusern wurden die Mieter und die Wirte mit dem Tode bedroht, wenn sie noch länger Schutzmannsposten bei sich beherbergen würden. Dann kam die Nachricht von einem

Sturm auf die Reformationskirche

in der Beußelstraße. Die Menge zerstörte die Kirchenfenster durch einen Steinhagel. Sofort gab der Führer der zweiten Schutzmannsbrigade, der das Oberkommando des etwa 300 Mann starken Aufgebots hatte, dem Hauptquartier in der Sickingenstraße den Befehl zum Ausrücken. Die berittenen Schutzleute wurden vorausgeschickt. Sie bekamen Ordre, die Menge zunächst an den Feuermeldern auseinanderzutreiben und dann in der Richtung auf die Kirche eine Attacke zu reiten. Vor den Gäulen und den blanken Waffen der Mannschaften wich schließlich die Menge langsam zurück, doch konnte erst nach geraumer Zeit in der Umgebung des Gotteshauses einigermaßen die Ruhe wieder hergestellt werden. Wie verlautet, soll heute Militär requiriert werden.

Nach weiteren Meldungen wurden mehr als 300 Schutzleute herbeigeholt und für den Notfall war bereits das 4. Garderegiment benachrichtigt worden. Einige Kompagnien lagen dienstbereit in der Kaserne. Auf der Unfallstation wurden 25 schwer verletzte Personen eingeliefert. In das Krankenhaus in Moabit zirka 20 verletzte Schutzleute. Im ganzen wurden zirka 30 Streikende durch Säbelhiebe schwer verletzt, darunter auch ein 19jähriges Mädchen, während zahlreiche Tumultuanten leichtere Verletzungen erlitten. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt. Der Polizeileutnant Heck II wurde ebenfalls durch einen Steinwurf schwer am Kopfe verletzt.

Aus aller Welt.

— **Ungeheures Aufsehen** erregt in der Kattowitzer Bevölkerung ein scheußlicher Mord, begangen an den beiden 10- und 11jährigen Brüdern Woroz. Beide verschwanden vor einiger Zeit auf rätselhafte Weise. Sonntag nun wurden die Leichen beider Knaben aus dem Teich herausgefischt. Die Untersuchung ergab, daß an den Kindern ein ruchloses Verbrechen begangen worden ist, worauf sie ins Wasser geworfen wurden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

*

Frau und Kinder und sich selbst vergiftet.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich Sonntagnacht in Pr.-Stargard abgespielt. Der seit zehn Jahren dortselbst ansässige besoldete Stadtrat Arndt vergiftete durch Leuchtgas sich, seine Frau, seine 22jährige Tochter und seinen 18jährigen Sohn in seiner in der Gymnasiumstraße gelegenen Villa. Die Familie wurde früh um 1/2 8 Uhr leblos aufgefunden. Das Wohnzimmer war mit Gas gefüllt. Stadtrat Arndt wurde mit seiner Frau und seinen Kindern sofort ins Freie geschafft, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Bei Stadtrat Arndt waren sie erfolglos, dagegen waren bei den anderen Familienmitgliedern noch Lebenszeichen vorhanden. In dem Befinden der Tochter trat jedoch abends eine Verschlimmerung ein und sie starb um 10 Uhr. Die Leichen wurden beschlagnahmt und in das Schauhaus gebracht. Die Ermittelungen ergaben, daß der Gasschlauch von der Lampe abgenommen war. Ob vielleicht ein Unglücksfall vorliegt, da alle Personen in sitzender Stellung vorgefunden wurden, steht noch nicht fest. Tatsache ist jedoch, daß Stadtrat Arndt Unterschlagungen als Kassierer des Vaterländischen Frauenvereins zu Pr.-Stargard verübte. Es handelt sich um einen Betrag von 5000 M. Arndt versuchte diesen Fehlbetrag zu ersetzen, aber durch irgendwelche Einflüsse, die sich gegen ihn richteten, gelang ihm dieses nicht.

*

— **Großfeuer in Lüderitzbucht.** In Kapstadt ist die Nachricht eingetroffen, daß in Lüderitzbucht eine große Feuersbrunst ausgebrochen ist. Zehn Häuser und Läden wurden vom Feuer zerstört.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Die geschäftlichen Verhandlungen der diesjährigen Tagung des Evangelischen Bundes in Chemnitz leitete eine Sitzung des Zentralvorstandes und des Gesamtvorstandes ein, in welcher der Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter Lic. Everling (Halle) den Jahresbericht vorlegte. Der Referent kam hierbei auf die durch die Borromäus-Enzyklika verursachte Bewegung zu sprechen und führte aus: Diese Bewegung hat unser Bund nicht künstlich gemacht, aber er hat sie sofort umsichtig und kräftig organisiert, er hat ihr Gehör verschafft an allen Stellen des öffentlichen Lebens, bei der Regierung, im Parlament und Presse, und er hat bewiesen, wie nötig zur Wahrung der evangelischen Lebensgüter neben der organisierten, aber nicht zur Kampfgemeinschaft geeigneten evangelischen Kirche ein großer deutsch-evangelischer Volksbund ist. — Diesmal wurde der Zorn des protestantischen Volkes nicht so bedauerlich überhört wie einst bei der Canisius-Enzyklika. Diesmal ging ein Brausen durch die deutsche Presse, interpellierten die Parteien in den Parlamenten, erhoben Regierungen und ein katholischer König im Interesse des konfessionellen Friedens lebhaften Einspruch. Diesmal wurde sogar der Papst gezwungen, eine gewisse Rücksicht auf die berechtigte Empörung des protestantischen Volkes zu nehmen und wenigstens zu verhindern, daß seine Beschimpfungen der deutschen Reformation und deutschen Fürsten nicht offiziell von den Kanzeln der Kirchen und in den bischöflichen Blättern im Deutschen Reiche verkündigt wurden. Freilich, eine Genugtuung für das gekränkte protestantische Empfinden war dies nicht, und den warmen Dank der Regierung verdiente diese Rücksichtnahme um so weniger, als sofort im „Osservatore Romano", dem offiziellen Papstblatt, die Handlung eine Beleuchtung erhielt, die ihr allen grundsätzlichen Wert genommen hat. Aber wenn diesmal alle nationalen Parteien in Presse und Parlament Stellung gegen die päpstlichen Schmähungen nahmen, und wenn selbst das Zentrum wenigstens im Preußischen Abgeordnetenhause nicht wagte, das päpstliche Treiben zu verteidigen, so verdankt das protestantische Volk diese Haltung nicht zum geringsten Teil den wirkungsvollen Maßnahmen unseres Bundes. Die Borromäus-Enzyklika habe dem Bunde in wenigen Wochen über 30 000 neue Mitglieder zugeführt. Die Gesamtzahl der Haupt- und Zweigvereine stieg um 222 auf 2822, die der Mitglieder von 381 535 auf etwa 435 000 seit April vorigen Jahres. Zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich ist ein Zentralausschuß unter dem Vorsitze des Geheimen Kirchenrats Dr. Meyer (Zittau) gebildet; ebenso besteht für die in den deutschen Ostmarken arbeitenden Vereinigungen ein besonderer Ostmarkenausschuß. Der Berichterstatter schließt mit der Aufforderung, mit verdoppelter Kraft zu arbeiten, daß dem protestantischen Volke durch die Zusammenfassung seiner Kräfte im Evangelischen Bunde und durch die Auswirkung der wachsenden Organisationen die Fülle des Segens zum Bewußtsein kommt, die es der deutschen Reformation verdankt. Je widriger die Winde sind, in denen unser Banner jetzt schwebt, um so treuer sollen die Mannen zu ihm stehen, mit dem alten Vertrauen im Herzen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!"

In der ersten Abgeordnetenversammlung sprach Lic. Everling über Zeitlage und Jahresarbeit, während Kirchenrat Meyer über die evangelische Bewegung in Oesterreich referierte.

Deutschland.

— **Prinz Joachim von Preußen,** Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, ist auch a la suite des Grenadierregiments König Friedrich I., 4. Ostpreußisches Nr. 5, gestellt.

— **Der Staatssekretär des Reichskolonialamts,** v. Lindequist, tritt vom 28. September bis Ende November einen Erholungsurlaub an. Die Vertretung übernimmt der neue Unterstaatssekretär, Dr. Böhmer.

— **(Prof. Ehrlich im Reichsgesundheitsrat.)** Der Bundesrat hat den Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Ehrlich, den Entdecker des „606", zum Mitglied des Reichsgesundheitsrats gewählt.

— **Der Bundesrat** hält seine erste Sitzung nach der Sommerpause am Donnerstag den 29. September ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: die geschäftsordnungsmäßigen Wahlen der Staaten in die Ausschüsse des Bundesrats und eine Reihe von Vorlagen, darunter die Vorlage über Anstellung von Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Rechtsanwälte, ferner Gesetzentwürfe betreffend die Bekämpfung von Mißständen im Heilgewerbe, sowie betreffend die Beseitigung von Tierkadavern.

— **Das Reichsamt des Innern** beabsichtigt in diesem Winter noch die lange geplante Konferenz über das Verhältnis von Fabrik und Handwerk einzuberufen. Dabei soll auch die Frage der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk und die Bestrebungen auf Aenderung des § 100q der Gewerbe-Ordnung (die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise u. s. w. nicht beschränken) besprochen werden.

— **Das nächstjährige Kaisermanöver** wird, wie aus Neu-Strelitz gemeldet wird, in Mecklenburg-Strelitz stattfinden. An ihm werden das 2. (pommersche) und das 9. (Mecklenburg, Schleswig und Hansastädte) Armeekorps als Gegner des 4. (sächsischen) Armeekorps und der Garde teilnehmen.

— **Von einem Verkauf** des Schlosses Wilhelmsthal bei Kassel war dieser Tage in einigen Zeitungen die Rede. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist von zuständiger Seite zu der Mitteilung ermächtigt, daß das durch die Zeitungen gehende Gerücht, der Staat beabsichtige den Verkauf des Schlosses Wilhelmsthal bei Kassel und des in ihm verwahrten Inventars, jeder Grundlage entbehrt.

— **(Zur Reichstagskandidatur Dernburgs.)** Ueber eine Reichstagskandidatur Dernburgs werden in einzelnen Wahlkreisen Erörterungen gepflogen und bereits Mitteilungen in die Presse gebracht, obwohl es sich nur um Wünsche und Kombinationen handelt. „Uns will scheinen," schreibt dazu die „Voss. Ztg.", „daß die Art, wie hie und da die Frage einer Kandidatur Dernburgs öffentlich besprochen wird, eher geneigt ist, ihn von der Uebernahme einer Reichstagskandidatur abzuschrecken, als dafür zu gewinnen, und überdies die Erledigung der Kandidatenfrage in den einzelnen Wahlkreisen überhaupt zu erschweren. Der frühere Staatssekretär hält sich gegenwärtig in Ostasien auf. Alle Erörterungen über seine Kandidatur in seiner Abwesenheit haben wenig praktischen Wert, sie können bestenfalls nur den Beweis liefern, wie stark der Wunsch ist, den bisherigen Staatssekretär wieder im Reichstage zu sehen."

Dazu schreibt parteioffiziös die „Freis. Ztg.": „Wir können uns dieser Auffassung nur anschließen. Vor der Rückkehr Dernburgs aus Ostasien, die erst Ende dieses Jahres zu erwarten ist, kann eine Klärung nicht herbeigeführt werden über die schwebenden Verhandlungen, über die Aufstellung von Kandidaturen der Fortschrittlichen Volkspartei, und die Frage einer etwaigen Kandidatur Dernburgs muß außer Betracht bleiben."

— **Die 6. Delegiertenkonferenz** der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz ist Montag in Lugano eröffnet worden. Sie ist besucht von mehr als 100 Vertretern von 17 Regierungen und 15 Landessektionen, darunter auch Deutschland. Für die Reichsregierung sind die Geheimräte Koch und Dr. Leymann, für Preußen Geheimrat Frick anwesend. Präsident Scherrer warf einen Rückblick auf die 10 Jahre des Bestehens der Vereinigung, erinnerte an den Abschluß der Staatsverträge betreffend das Verbot der Nachtarbeit der Frauen und das Verbot des Phosphors und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf der Grundlage internationaler Verträge der nationale Arbeiterschutz sich immer höher und fester aufbaue. Auf Vorschlag des Freiherrn v. Berlepsch wurde das Bureau wiedergewählt. Dann wurden fünf Kommissionen bestellt zur Beratung des Arbeitsprogramms und des Budgets, der Bekämpfung gewerblicher Gifte und der Caissonarbeit, des Verbots der Nachtarbeit der Jugendlichen, der Heimarbeit und des Maximalarbeitstages.

— **Der Stadtrat** von Baden-Baden beschloß, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

— **(Doch noch ein badischer Hofgänger!)** Der „Karlsruher Volksfreund" muß konstatieren, daß an der Gratulationscour der Bürgermeister von Hagsfeld, Genosse Wurm, teilgenommen hat. Auf eine Anfrage des „Volksfreund" erklärte Genosse Wurm, die Wahrung der Interessen seiner Gemeinde hätten ihn bestimmt, sich von dem Empfang der Bürgermeister der kleinen Gemeinden Badens durch den Großherzog nicht auszuschließen. — Der „Vorwärts" bemerkt dazu: „Ein schönes Argument! Wird den Großherzog sehr freuen. Und erst die badischen Sozialdemokraten!"

— **Zu den Klagen über Belästigung des Publikums** durch russische Detektivs schreiben die Oberhessischen Volksblätter sehr richtig: „Uns ist es nicht verständlich, wie russische Detektivs sich das Recht herausnehmen können, Kurgäste auf deutschem Boden in dieser Weise zu belästigen. Es ist um so mehr nicht verständlich, als man über die moralischen Qualitäten dieser Herren nicht immer das Beste gehört hat. Auf alle Fälle sollte es sich das deutsche Volk entschieden verbitten, daß ausländische Detektivs in dieser Weise ihr Unwesen treiben. Da die deutsche Regierung sonst immer bei der Hand ist, „lästige Ausländer" auszuweisen, muß man sich fragen, warum sie nicht gegen die russischen Detektivs dieses probate Mittel anwendet."

— **(Der Fall Biewald.)** In Breslau fand die neue Verhandlung gegen den Redakteur der sozialdemokratischen Breslauer „Volkswacht", Stadtverordneter Albert, wegen Beleidigung der Polizei und Staatsanwaltschaft statt. Redakteur Albert, der in der Breslauer „Volkswacht" der Polizei und der Staatsanwaltschaft vorgeworfen hat, daß sie ebenso wie im Falle Biewald den Täter noch nicht ermittelt hätten, der bei einer Wahlrechtsdemonstration einem gänzlich Unbeteiligten einen flachen Säbelhieb über den Kopf versetzt hatte, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Anarchistenverhaftungen.)** Auf der Fahrt nach Skala, der Besitzung des vormaligen Ministers des Aeußern, Goluchowski, an der russischen Grenze, wurden drei gefährliche russische Anarchisten nach heftiger Gegenwehr von Gendarmen festgenommen. Zahlreiche Gewehre und mehr als tausend Patronen sowie anarchistische Broschüren wurden bei ihnen gefunden. Die drei Verhafteten hatten in der Bukowina einen bedenklichen Waffenschmuggel nach Rußland betrieben.

Frankreich.

— **Aus der Artilleriekaserne** zu Angoulême wurde einer Meldung aus Paris zufolge in der Nacht das 32 kg schwere Verschlußstück des neuen Feldgeschützes gestohlen. Die Militärbehörde stellte sofort umfassende Nachforschungen an; infolge der von den Dieben zurückgelassenen Fußspuren wurde das Verschlußstück in der Nähe der Festungswerke in einem Gebüsch versteckt aufgefunden.

Spanien.

— **(Sturz des Ministeriums Canalejas in Sicht?)** Der Sturz des Ministeriums Canalejas ist unvermeidlich geworden und zwar infolge der katholischen Protestbewegung und der Schwierigkeiten, die seinen Finanzprojekten begegnen. Die gesamte spanische Presse, selbst die radikalste, vor allem die „Espana Nueva" bekämpften energisch die Regierung wegen ihres Anleiheprojekts von 1500 Millionen. „Radical" sagt, daß, nachdem die gewöhnlichen Hilfsquellen von der Regierung erschöpft seien, diese durch eine neue Anleihe den Ruin Spaniens herbeiführen wolle. Es gilt als sicher, daß Canalejas nach der Manifestation vom 2. Oktober zurücktreten und daß er es auf keinen Fall wagen wird, vor den Cortes die Interpellation des Deputierten Vasquez de Mella zurückzuweisen. Als Nachfolger Canalejas' wird Graf Romanones genannt.

— **(Streikkämpfe in Barcelona.)** In Barcelona sind neue Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei vorgekommen. Beide Teile feuerten Schüsse ab. Der Gouverneur meldet, daß die ganze verfügbare Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um die Ordnung in den Straßen aufrecht zu erhalten. Die Ausständigen wenden alle Mittel an, um die Arbeitswilligen an der Arbeit zu verhindern. In Sabadell wurden mehrere Fabriken geschlossen, wodurch 700 Arbeiter arbeitslos wurden. Der Generalkapitän von Vizcaya untersagte die Abhaltung der für den 2. Oktober geplanten Manifestation der Katholiken in Bilbao und im Minengebiet. Dagegen gestattete er mehrere Kundgebungen in anderen Provinzstädten Vizcayas.

Westfalen u. Rheinland.

Konkurs Ohm.

Dortmund, 28. Sept. Im Konkurs über das Vermögen des Bankiers Ohm fand Dienstag eine außerordentliche Gläubigerversammlung statt, in der dem Verwalter Vollmacht zum freihändigen Verkauf der Ohmschen Mobilien und Immobilien gegeben wurde. An Immobilien sind vorhanden das Haus in der Landgrafenstraße, das einen Erwerbswert von 470 000 Mk. darstellt und mit 149 000 Mk. Hypotheken belastet ist. Es ist aber schwer, dieses Haus in Dortmund zu einem entsprechenden Preis an den Mann zu bringen und sehr unwahrscheinlich, daß mehr wie 225 000 Mk. dafür gelöst werden. Außerdem ist ein Haus in Lüdinghausen im Werte von 150 000 Mk. vorhanden, das mit 100 000 Mk. belastet ist. Die Besitzverhältnisse dieses Hauses sind jedoch nicht ganz klar. Ohm ist formell Käufer gewesen, die Niederdeutsche Bank hat aber die Miete regelmäßig eingezogen. Was das Vermögen der Kinder angeht, so sind zunächst 12 000 Mk. an Aktien und 8000 Mk. in bar vorhanden, die den Kindern von der Schwiegermutter geschenkt, also nicht anfechtbar sind, ferner 25 000 Mk. Aktien und 31 000 Mark in bar, die als Geschenk von Hartwig ebenso unanfechtbar sein sollen. Eine Forderung der Lünener Bank in Höhe von 100 000 Mk. an die Alemannia-Brauerei liegt so unklar, daß Hartwig über diese Sache vernommen werden muß. Die wertvollen Schmuckgegenstände der Kinder sind auf Rechnung der Töchter von Ohm gekauft, so daß nach Ansicht des Konkursverwalters die Töchter als Schuldnerinnen ihres Vaters anzusehen sind. Die Gläubigerversammlung ist jedoch der Ansicht, daß ein in diesem Sinne anzustrengender Prozeß aussichtslos wäre und verzichtet darauf, diese Forderungen geltend zu machen. Es sind 3 Lebensversicherungen im Werte von 300 000 Mk. vorhanden, die im Jahre 1927 bezw. im Todesfalle Ohms fällig werden. Zwischen dem Pfleger der Kinder und der Konkursverwaltung schweben Verhandlungen wegen eines Vergleichs, wonach die Konkursverwaltung die Lebensversicherungen freigeben will gegen Zahlung einer einmaligen Summe von 45 000 Mk., (den augenblicklichen Rückkaufswert der Prämien). Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Bisher sind im Konkurs Ohm etwa 70 Millionen angemeldet worden. Der Verwalter schätzt die zu erwartende Dividende auf nur ein fünftel Prozent.

*

+ **Paderborn,** 28. Sept. **Der „Major von Quackenbrück"** wurde wegen eines, von uns kürzlich mitgeteilten, nächtlichen Streiches vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Festung und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der besagte „Major", ein Musketier Rabinsky vom Infanterie-Regiment Nr. 158, war während des Manövers, bekleidet mit Umhang und Mütze seines Majors, in ein Quackenbrücker Restaurant gegangen und hatte die dort anwesenden Unteroffiziere, die ihn für den leibhaftigen Major hielten, mit Freibier traktiert.

** **Buer,** 28. Sept. **Ein schwerer Unfall** traf das 21 Jahre alte Dienstmädchen Maria Kehrstein. Das Mädchen ging mit einer brennenden Hängelampe die Kellertreppe hinuter, machte einen Fehltritt und kam zu Fall. Die Flamme der explodierenden Lampe erfaßte das Mädchen. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

** **Duisburg,** 28. Sept. **Das Schwurgericht** verurteilte den Bergmann Nakotte aus Alstaden wegen Straßenraubes zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Mitangeklagte, Bergmann Heinrich Jörges aus Oberhausen, bei dem die Geschworenen nur die Frage auf einfachen Diebstahl bejaht hatten, erhielt 3 Monate Gefängnis. — Wegen Münzverbrechens wurde der Handlanger Gust. Cloes unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

H **Koblenz,** 28. Sept. **(Diebstahl von Karabinerschlössern.)** Bei dem Pionierbataillon Nr. 8 sind zwei neue Karabinerschlösser verschwunden. Man vermutet, daß die Schlösser an ausländische Interessenten verkauft worden sind. Mit Genehmigung des Generalkommandos werden sämtliche Reservisten des Bataillons erst entlassen werden, wenn die Sache aufgeklärt ist, auf keinen Fall vor dem 1. Oktober.

Kaiserswerth, 28. Sept. **Von der Transmission erfaßt** wurde in einer hiesigen Fabrik der 48 Jahre alte Arbeiter Peter Ricken. Der rechte Arm wurde ihm aus dem Schultergelenk gerissen. Der Verunglückte starb alsbald an Verblutung.

—!— **Trier,** 28. Sept. **Der zweite Tag des Wettfliegens** Trier—Metz brachte zum letztenmale Schauflüge auf dem Exerzierplatz von Trier. Engelhardt, Jeannin und Thelen vollführten bei herrlichem Wetter vor einem zahlreichen Publikum, in dem auch ausländische Elemente vertreten waren, eine Reihe kurzer wohlgelungener Flüge teils mit, teils ohne Mitfahrer. Die Maschine von v. Moßner ist wieder hergestellt. Wann der Apparat von Haas ausgebessert ist, hängt von dem Eintreffen von Ersatzteilen ab, die in den Werkstätten von Berlin bestellt sind. Bei seiner letzten Fahrt verunglückte Engelhardt mit seinem Apparat. Der Apparat Engelhardts, der mit seiner Frau fuhr, hatte einen kurzen Anflug ausgeführt und war noch nicht in voller Fahrgeschwindigkeit, als plötzlich das Seitensteuer der Maschine nicht gehorchte. Außerdem erhob sich ein lokaler Wirbelwind, der den Apparat auf ein Kartoffelfeld niederdrückte. Das Untersegel und zwei Propeller sowie die Seitensteuer wurden zerbrochen. Die Maschine ist vorläufig unbrauchbar. Engelhardt selbst und seine Frau blieben unverletzt. Engelhardt wird beim Fernflug mit einer Reservemaschine starten.

Am dritten Tage war Jeannin um 3 Uhr 50 Min. in Trier aufgestiegen. Er passierte in schneller Fahrt um 4 Uhr 50 Minuten Sierck, 5 Uhr 1 Minute Diedenhofen. In Metz wurde er um 5 Uhr 45 Minuten gesichtet. Er erreichte eine Höhe von 500 Meter und landete glatt auf dem Flugfelde um 6 Uhr 8 Minuten. Das Publikum durchbrach die Absperrungskette und empfing den Flieger mit tosendem Beifall. An Bord befand sich ein rumänischer Offizier als Passagier. — Thielen, der mit Leutnant v. Moßner aufgestiegen war, landete in Grevenmacher kurz vor 5 Uhr, stieg aber bald wieder auf und kehrte auf den Flugplatz in Trier zurück. Engelhardt stieg zweimal auf, kehrte aber beidemale nach einigen Minuten zurück.

Frankfurt a. M., 28. Sept. **Eine furchtbare Zigeunerschlacht** fand in der Mainkur bei Fechenheim statt. Ein Trupp von ungefähr 30 Zigeunern hielt mit seinen Wagen von Hanau kommend gegenüber der Wirtschaft von Schütz in der Mainkur. Am Nachmittag veranstalteten die Gesellen ein Weingelage in der Wirtschaft, das Anlaß zu Streitigkeiten gab. Der Wirt war machtlos gegenüber der Bande, die alles, Stühle, Tische, Gläser usw. kurz und klein schlug. Auch die zu Hilfe kommenden Nachbarn konnten nichts ausrichten. Im Gegenteil, sie wurden von den Zigeunern angegriffen, mißhandelt und teilweise schwer verletzt. Ein Zigeuner erhielt von einem Kollegen einen Schuß in das Bein. Mehrere wurden durch Stockschläge furchtbar zugerichtet. Nachdem die inzwischen herbeigerufene Frankfurter Polizei eingetroffen war, hatten die Zigeuner bereits die Flucht nach Frankfurt zu ergriffen, konnten aber dort aufgehalten und verhaftet werden.

Aus aller Welt.

— **Neuschnee auf dem Brocken.** Im Harze ist der Winter eingezogen, nachdem bereits Berichte über heftige Schneefälle im Riesengebirge, in Bayern und in der Schweiz eingetroffen waren. Die Schneelage betrug ungefähr 10 Zentimeter, verschwand aber infolge einsetzenden Regens bald wieder. Nach den eingelaufenen Prophezeiungen über die kommende Wetterlage soll man mit einem frühen Winter zu rechnen haben. Diese Nachricht wird diejenigen Sportsleute erfreuen, die sich nach einer baldigen Gelegenheit zur Ausübung des Wintersportes sehnen. Weniger erfreut sind dagegen die Harzbewohner, die zum Teil noch lange nicht ihre Feldfrüchte geborgen haben.

— **Operettenkomponist Dellinger** †. Der Komponist und Kapellmeister des Dresdener Residenz-Theaters, Rudolf Dellinger, ist nach längerer Krankheit in Dresden gestorben. Ein tragisches Geschick hatte ihn im vorigen Jahre betroffen. Es versagten plötzlich Dellingers Geisteskräfte und der Komponist mußte sich in die Piersonsche Nervenheilanstalt in Coswig bei Dresden begeben, wo er Tobsuchtsanfälle bekam. Es stellte sich heraus, daß er an Paralyse litt. Dellinger war Oesterreicher von Geburt, seine Kompositionen tragen alle das Gepräge des sangesfrohen Böhmerlandes. Zuletzt war Dellinger fast 17 Jahre lang erster Kapellmeister am Residenztheater in Dresden. Seine Operetten „Don Cesar", „Die Chansonette", „Jadwiga" usw. sind mit großem Erfolg über die meisten deutschen und österreichischen Bühnen gegangen. Der unglückliche Komponist hat ein Alter von 53 Jahren erreicht.

— **Ein neuer May-Prozeß.** Der heftige Streit über das Vorleben und Treiben des Schriftstellers Karl May erlebte vor dem Schöffengericht Kötschenbroda eine neue Auflage. In einem Beleidigungsprozeß gegen den katholischen Schriftsteller Franziskaner Expeditus Schmidt tritt Karl May von neuem als Kläger vor die Schranken. Diesmal handelt es sich um die literarische Fähigkeit Mays. Zu der Verhandlung ist der Angeklagte Pater Exped. Schmidt nicht persönlich erschienen, sondern nur sein Verteidiger. Der Privatkläger May ist persönlich anwesend. Sein Rechtsbeistand erklärte, daß das persönliche Erscheinen des Angeklagten unbedingt notwendig sei, denn er müsse über die Kenntnisse gewisser Dinge hinsichtlich dieses seit Jahren bestehenden Kampfes gegen Karl May ausgefragt werden. Nachdem der Verlauf der Verhandlung ergeben hatte, daß noch Zeugen und Sachverständige zu laden sind, beschloß das Gericht, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen und ordnete für den nächsten Termin das persönliche Erscheinen des Angeklagten Schmidt an. Dem Angeklagten wurde außerdem die Zahlung eines Kostenvorschusses von 400 Mark auferlegt.

— **Ein Lehrer als Mädchenmörder.** Ermordet wurde in der Nacht die unverehelichte Emilie Gusdat, die seit einiger Zeit bei dem Pfarrer Dörr in Endzuhnen (Ostpr.) im Dienststand. Man fand das junge Mädchen im Nachtgewande mit durchschossener Brust am Fenster der Schlafkammer liegend tot auf. Allem Anschein nach war die Ermordete von draußen her geweckt und an das Fenster gerufen worden, worauf sie der tödliche Schuß abgegeben wurde. Der furchtbare Vorgang hatte sich in aller Stille abgespielt, so daß die Bewohner des Pfarrhauses nichts davon wahrgenommen haben. Die durch einen Vertreter der Staatsanwaltschaft in Insterburg unter Beihilfe des dortigen Polizeiinspektors am Tatorte geführten Ermittlungen haben ergeben, daß das Mädchen von dem dritten Lehrer an der Kirchschule in Endzuhnen, Otto Czwalina, durch einen Schuß aus einer Schrotflinte getötet worden ist. Der sofort in Haft genommene Mörder ist geständig; er hat das Mädchen beseitigen wollen, weil er an ihm ein Verbrechen begangen hatte.